Nr. 235. Berlin, Sonnabend, den 8. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 235. Berlin, Sonnabend, den 8. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Zustände der ländlichen Arbeiter.

Die Redaction hat unlängst einem Schreiben Raum gegeben, worin sich ein Rittergutsbesitzer aus der Gegend von Berlin über die Zustände der ländlichen Güter und Arbeiter äußerte. Wir haben mit jener Veröffentlichung selbstverständlich nicht aussprechen wollen, daß wir den fraglichen Artikel in allen Beziehungen als den unsrigen acceptiren und vertreten wollten. Aus dem Grunde bezeichneten wir ihn ausdrücklich als einen uns eingesandten und motivirten den Abdruck dadurch, daß wir den Brief für beachtenswerth hielten mit Rücksicht auf die Lage unserer Grundbesitzer. Wir wünschten damit eine Besprechung der vorliegenden Frage zu veranlassen, wie es uns denn überhaupt zweckmäßig und förderlich erscheint, durch dergleichen Mittheilungen zu anderweitigen anzuregen. Dies ist gelungen, und wir geben zunächst im Folgenden zur weiteren Behandlung der wichtigen Angelegenheit einen uns aus Pommern eingesandten sehr zutreffenden Artikel, welcher den ersterwähnten in mehreren Beziehungen widerlegen soll. Derselbe lautet wie folgt:

Das Schreiben eines Rittergutsbesitzers aus der Umgegend von Berlin in Nr. 220 dieser Zeitung macht auf einen Uebelstand aufmerksam, dessen Vorhandensein nicht zu läugnen und dessen Abhülfe schwierig ist. Die Abhülfe ist aber keinenfalls auf dem in dem Schreiben angedeuteten Wege zu erreichen, und ich fürchte, die darin aufgestellten Gesichtspunkte würden die Sache nur noch schwieriger machen und dem wohlgemeinten und edlen Zweck, den ich bei dem Schreiber voraussetze, wesentlich schaden. Deshalb bitte ich um die Aufnahme der nachstehenden Bemerkungen in Ihr Blatt, das jetzt mehr als je den Beruf hat, zu einer unbefangenen Beleuchtung unserer Zustände und dadurch zu einer ausführbaren Verbesserung derselben kräftig mitzuwirken.

Das Verhältniß, in welchem der Besitzer oder Pächter eines solchen größeren Grundbesitzes, wie unsere Rittergüter es der Regel nach sind, zu den Arbeiter-Familien steht, die er regelmäßig beschäftigen kann, ist sowohl für die materiellen Interessen Beider, wie für ihre höheren sittlichen Güter ein höchst erwünschtes. Es ist eine Errungenschaft dieser letzteren Jahre, daß das Segensreiche eines solchen Verhältnisses, dessen Möglichkeit auf der bei uns bestehenden Eigenthums-Vertheilung beruht, wieder mehr zur Anerkennung gelangt ist, daß daher die Bande wieder befestigt sind, die zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen und dem Ersteren gestatten müssen, die zugleich wohlwollende und ernste Zucht über die Letzteren auszuüben, welche die Natur dieses Verhältnisses bedingt. Auch wird bei den Gutsbesitzern und Pächtern die Ueberzeugung immer mehr werkthätig, daß ihr eigener Vortheil mit dem materiellen Wohlbefinden und mit dem guten sittlichen Zustande ihrer Arbeiter wesentlich verknüpft ist.

In Landstrichen, die in größerer Ausdehnung eine nur ländliche Bevölkerung und nur ländliches Gewerbe haben, ist dies Verhältniß allerdings leichter zu handhaben und zu erhalten. In der Nähe der großen Städte, bei einer mehr fluctuirenden, bald dem städtischen, bald dem Landbau zugewandten Bevölkerung wird die Sache schwieriger. Daß die Güter in der Nähe von Berlin an Mangel oder zeitweise an Uebertheuerung von Arbeitern leiden, und daß sie daher auch mit den Arbeitern, die sie finden, nicht in dem wohlthätigen Verhältniß stehen, wie wir es z. B. hier mit unsern treuen und ehrenhaften Pommern festzuhalten im Stande sind, unterliegt keinem Zweifel.

Vermehren wir diese Schwierigkeit aber doch ja nicht dadurch, daß wir uns neue Feinde erwecken, oder zu Verdächtigungen unserer Absichten selbst den Anlaß geben!

Daß die Eisenbahnen bloß durch den erleichterten Verkehr dem Landbau genützt hätten, ist nicht richtig. Die Eisenbahnen und andere industrielle Unternehmungen, — oder lassen Sie mich lieber sagen, diese und andere Mittel, die der menschliche Fleiß und die menschliche Intelligenz erfunden haben, um die Schätze zu heben und die Güter zu vermehren, die der allgütige Gott in den Boden und in die Naturkräfte gelegt hat, damit der Mensch sie benutze, — haben es möglich gemacht, daß in Berlin jetzt 450,000 consumirende Menschen wohnen, deren Zahl noch täglich anwächst. Daß das Vorhandensein dieser Consumenten den Ertrag des Grund und Bodens im ganzen Rayon ihres Ernährungs-Bezirks und am meisten in der nächsten Nähe der großen Stadt sehr bedeutend gesteigert hat, wird Niemand läugnen, und also auch nicht, daß der Landwirth eben durch diesen höheren Ertrag sehr wohl im Stande ist, einen höheren Tagelohn zu zahlen. Ob der Grund und Boden einen Ertrag von 4 pCt. oder mehr oder weniger abwirft, ist eine schwierige, und hauptsächlich von der Art, wie man die Rechnung aufstellt, abhängige Frage. Zu wünschen wäre, daß die reine Boden-Rente, d. h. der Ertrag, welchen der Eigenthümer ohne eigene Anstrengung und ohne mit Risico verbundene Capital-Aufwendung zu beziehen hat, stets auf weniger als 4 pCt. und also weniger als das, was der Gewerbe-Gewinn abwerfen muß, berechnet würde. Wäre das bei uns Sitte, dann würde es klarer hervortreten, daß das Grund-Eigenthum eine höhere und edlere Art des Besitzthums ist, als das Gewerbe-Capital, dessen höherer sittlicher Werth daher auch höher bezahlt werden muß, wenn es überhaupt auf den Markt kommt. Daß dies letztere geschieht, ist natürlich nicht ganz zu verhindern; aber allerdings ist es sehr zu wünschen, daß die Sitte mehr als das Gesetz den leichtsinnigen Güterschacher beschränken möge. (Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Post-Director, Geheimen Hofrath und Hof-Postmeister Schneider in Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie

Dem Salinen-Director Mühlmann in Halle a. S. den Charakter als Bergrath zu verleihen; ferner

Dem Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken ꝛc., General der Cavallerie von Wrangel, die Anlegung des von dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Großkreuzes vom vereinigten Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden, dem Legations-Rath von Reumont die Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken; sowie dem Regierungs- und Bau-Rath Stein zu Aachen die Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom heiligen Gregorius zu gestatten.

Justiz-Ministerium.

Der Obergerichts-Assessor Lipke zu Schlochau ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schwetz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwetz, ernannt worden.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	13,807,600 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,093,800 „
3) Wechsel-Bestände	25,332,100 „
4) Lombard-Bestände	14,007,100 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	17,233,200 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	20,034,300 „
7) Depositen-Capitalien	24,756,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	14,813,200 „

Berlin, den 30. Septbr. 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

gez. von Lamprecht. Witt. Meyen. Dechend. Woywod.

Abgereist: Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien Graf Henckel v. Donnersmarck nach Breslau.

Deutschland.

Berlin, 7. October. Se. Kaiserliche Majestät von Rußland treffen heut Nachmittag hier ein, um den Besuch zu erwiedern, welchen Se. Majestät unser Allergnädigster König in diesen Tagen in Warschau gemacht haben. Wir wissen den geschichtlichen Charakter der erhabenen Person Sr. Majestät des Kaisers genugsam zu würdigen, um nicht mit großer Freude die Ankunft des Monarchen in der Preußischen Hauptstadt zu begrüßen. Sie ist in der That ein Ereigniß, welches vor den Völkern und Fürsten Europa's von Neuem die feierliche Versicherung wiederholt, daß noch in alter Einigkeit die großen Mächte der Legitimität und der conservativen Sache zusammenstehen, im vollen Bewußtsein des Gedankens, daß ihnen neben den verschiedenen Aufgaben ihrer Regierungen auch gemeinsame Ziele seien, die von den höchsten Interessen des Staatenlebens gesetzt sind. So hat diese Reise Sr. Russischen Majestät, wie sehr sie auch nur der Ausdruck einer persönlichen Aufmerksamkeit sein mag, doch ihre große und schwer in's Gewicht fallende Bedeutung, eine Bedeutung, die man unseres Dafürhaltens herabsetzen würde, wenn man, wie viele Blätter thun, die Lösung bestimmter einzelner politischer Fragen von ihr erwarten wollte.

— Se. Majestät der König haben nach einer aus Breslau hier eingegangenen telegraphischen Depesche, wie wir zum Theil schon gestern gemeldet haben, gestern (6.) früh 6 Uhr Warschau verlassen und sind am Abend in Breslau eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland werden heute Vormittag 11 Uhr von Warschau in Breslau eintreffen und auf dem Oberschlesischen Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige empfangen werden. Nachdem Ihre Majestäten daselbst dejeunirt haben, begeben Allerhöchstdieselben Sich ohne weiteren Aufenthalt nach Berlin.

— So viel bis jetzt bekannt, treffen Ihre Majestäten der König und Allerhöchstdessen hoher Verwandter Se. Maj. der Kaiser von Rußland, nebst den im Gefolge befindlichen Höchsten und Hohen Personen heute Abend gegen 6 Uhr mittelst Extrazuges auf dem hiesigen Frankfurter Bahnhofe ein. Wie bereits mitgetheilt, begeben die Majestäten Allerhöchstsich demnächst auf der Verbindungs-Bahn sogleich nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort ohne Aufenthalt nach Sanssouci. In Potsdam steht das Offiziercorps zum Empfang auf dem dortigen Bahnhofe bereit. Im Gefolge Ihrer Majestäten wird sich außerdem, wie wir hören, noch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Höchstdessen Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, befinden. Höchstdieselben sind, wie wir hören, gestern von Wien über Breslau nach Sagan gereist und haben daselbst genächtigt, während der größte Theil des Gefolges Sr. Königl. Hoheit in Breslau übernachtete.

— Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Abend von Schwerin kommend im Königlichen Schlosse hier ein und begab Höchstsich um 7 Uhr nach Sanssouci. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelcher heute früh um 5 Uhr hier eintraf, stieg im Königlichen Schlosse ab und bewohnt die sogenannten Petits-Appartements.

— In dem Befinden des Generals v. Radowitz ist im Allgemeinen noch so wenig Besserung eingetreten, daß die Gefahr noch immer nicht als beseitigt anzusehen ist.

— Der Kaiserl. Französische Brigade-General und General-Adjutant Graf v. Goyon ist von Wien, und der Königl. Großbritannische Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier Townley ebendaher, der Kaiserl. Russische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Belgien, Kolochine, der Königl. Großbritannische Legations-Secretair in St. Petersburg und Chargé de dépêches Strachey, der Kaiserl. Russische Staatsrath v. Pawloff und der Französische Cabinets-Courier François sind sämmtlich von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königl. Schwedisch-Norwegische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, General-Major und Kammerherr von Nordin ist nach Dresden und der Kaiserlich Oesterreichische Geheime Rath und Kämmerer Graf Esterhazy nach Hamburg von hier abgereist.

— Der General-Major Ehrhardt, Commandeur der 8. Infanterie-Brigade, ist nach Wesel von hier abgereist.

— In Hannover und Oldenburg ist man dem Vernehmen nach bereits mit Einrichtungen zur Besteuerung des inländischen Tabaksbaues nach Maaßgabe der in Preußen bestehenden reglementarischen und Controlvorschriften beschäftigt.

— Den Preußischen Handelskammern ist vom Handelsministerium eine vergleichende Uebersicht der Veränderungen des Mexikanischen Zolltarifs in den hauptsächlichen Artikeln des Deutschen Handels mit Beifügung von Erläuterungen zugegangen.

— Dem Handelsministerium ist von verschiedenen Seiten Beschwerde über den Uebelstand zugegangen, daß zur Einlösung der Zins-Coupons der Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Termin auf den Zeitraum weniger Tage beschränkt ist, und die Coupons außer den vorgeschriebenen kurzen Fristen weder realisirt, noch von den Eisenbahn-Kassen an Zahlungsstatt angenommen werden. Von mehreren Geschäftsleuten ist, nach Angabe der Spen. Ztg., ein Antrag gestellt worden, daß, wenn es nicht zulässig erscheinen sollte, die Einlösungsfristen zu erweitern, die Güter-Kassen der Eisenbahnen die Anweisung erhielten, bei Berichtigung von Frachtgeldern fällige Coupons jederzeit in Zahlung zu nehmen.

— Die Anzahl der bis jetzt zur Berücksichtigung bei Stellen-Vacanzen bei der Königl. Direction der Ostbahn als anstellungsberechtigt notirten Personen ist mit der Zeit so groß geworden, daß voraussichtlich über der geeigneten Placirung derselben viele Jahre vergehen werden. Die Königl. Ostbahn-Direction hat nun beschlossen, daß fernerhin nur civilversorgungsberechtigte Personen, welche das 40. Jahr noch nicht vollendet haben, in die Exspectanten-Liste aufgenommen werden sollen.

— Zu den Vorlagen, welche den nächsten Kammern zugehen werden, gehört, wie wir hören, auch eine, betreffend die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande in den sechs östlichen Provinzen.

— In der Nacht vom 5. zum 6. ist in Glogau das Zeughaus abgebrannt. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Thaler. (Vergl. Glogau.)

— Die Verwaltung des Meliorationsfonds der Provinz Preußen geht mit dem 1. Nov. d. J. auf die Provinzial-Hülfskasse über.

— Die an den östlichen Theilen der Russischen Küste aufgefundenen Glasgloben (hermetisch verschlossen), welche den Auffindern als von der bekannten verschollenen Franklin'schen Expedition herrührend erschienen, sind von der Englischen Gesandtschaft in St. Petersburg an die hiesige spedirt und von dieser ist der Weitertransport nach London besorgt worden. Begleitet ist die Sendung Seitens der Großbritannischen Gesandtschaft in St. Petersburg durch eine Denkschrift, welche der Feder des Englischen, früher bei der hiesigen Gesandtschaft angestellten, Legations-Secretairs Lumley ihre Entstehung verdankt und die Vermuthung motivirt, welche die Glasgloben von der Franklin'schen Expedition herrührend bezeichnen. (C.-B.)

— Nach § 12 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 sollen die Ausfertigungen der Verträge in der Regel auf das erforderliche Stempelpapier selbst geschrieben werden. Nur an solchen Orten, in welchen sich Stempel-Distributionen oder Zoll- und Steuer-Aemter nicht befinden, darf, wenn das erforderliche Stempelpapier nicht zur Hand ist, eine Ausnahme gemacht und das Stempelpapier umgeschlagen werden. Von den Provinzial-Steuer-Directoren ist jedoch mehrfach die Nichtachtung dieser Vorschrift von Seiten der Notarien gerügt worden, und es haben in Folge dessen die Appellationsgerichte durch Circular-Verfügungen jetzt den Notarien die Beachtung derselben unter Verweisung auf entsprechende Anordnungen des Justizministeriums anempfohlen, indem sie für jeden Uebertretungsfall eine Ordnungsstrafe von 5 Thalern angedroht haben. Den Notarien ist überlassen worden, sich mit ausreichenden Vorräthen von Stempelpapier zu versehen, um solches bei Aufnahme von Verträgen sogleich zur Hand zu haben.

— [Der Stadtverordneten-Versammlung] wurde in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung ein Schreiben des Ober-Consistorialraths Dr. Nitzsch mitgetheilt, nach welchem derselbe, seines ausgedehnten Wirkungskreises wegen, sein Mandat als Abgeordneter zur Ersten Kammer niedergelegt hat. — Ein hierauf vom Stadtverordneten Herms gestellter Antrag erregte eine höchst lebhafte Discussion. Der Antrag geht dahin, daß bei der großen Theurung des Getreides, dem wenigen Vorrath desselben und in Erwägung, daß mit den Zeitkäufen ein vollständiges Hazardspiel getrieben werde, die Königl. Staats-Regierung ersucht werde: sofort die Ausfuhr von Getreide aus dem ganzen Zollverein zu verbieten und die Zeitkäufe in Getreide und Lebensmitteln zu beschränken. Von Seiten des Vorsitzenden wurde vor dem Beginne der Debatte auf § 35 der Städte-Ordnung aufmerksam gemacht, nach welchem die Befugniß zur Stellung solcher Anträge Communal-Behörden nicht zustände. Hr. Sehlmacher erklärte den Antrag zwar für einen wohlgemeinten, aber eine falsche Richtung einschlagenden. Ihm stimmte darin Hr. Seidel bei, der sich für die vollständigste freie Bewegung im Handel aussprach. Wenn irgend Einer in der Versammlung durch die gegenwärtig hohen Kornpreise leide, so sei gewiß er es, und dennoch müsse er sich gegen jede Beschränkungsmaaßregel erklären. Der Antrag könne nur die Besorgnisse des Publicums vermehren, die Gutsbesitzer würden in Hoffnung auf das weitere Steigen der Preise noch mehr zurückhalten, während man gegenwärtig die Ergebnisse der ganzen Ernte noch nicht vollständig übersehen könne, was stets erst gegen Weihnachten möglich sei. Das Auge der Regierung sei überdies ein weitersehendes, als das einer Communalbehörde; der Weisheit jener könne man es ruhig überlassen, die Sache zu überwachen. Hr. Krebs erklärte, daß er seine Getreidegeschäfte stets mit Pfuschmaklern gemacht und sich dabei ganz gut gestanden habe; Pfuschmakler aber müßten bei den obwaltenden Umständen sein, weil die befugten Getreidemakler so mit Geschäften überhäuft seien, daß sie selten zu haben wären. Nach einigen andern Bemerkungen des Antragstellers und anderer Mitglieder ernannte die Versammlung eine gemischte Deputation, welche den Antrag erst näher erörtern soll. — Die von dem Handelsminister projectirte Errichtung einer Dessinateur-Schule in Berlin hat, wie bekannt, zu langen Verhandlungen zwischen den Communalbehörden und dem Minister, so wie mit den Aeltesten der Kaufmannschaft geführt, ohne daß ein bestimmtes Resultat dadurch herbeigeführt worden ist. Nachdem nun nochmals eine gemischte Deputation der beiden Communalbehörden zur Prüfung des Gegenstandes niedergesetzt worden war, ist man zu der Ansicht gelangt, daß eine Dessinateur-Schule allerdings recht nützlich sei, daß aber die in Aussicht gestellten Vortheile keineswegs mit den bedeutenden Geldopfern in einem Verhältniß ständen. Ueberhaupt ließe sich der Geschmack, und das sei doch die Hauptaufgabe der Schule, nicht lehren, sondern sei eher eine Gabe der Natur und läge mehr in der Eigenthümlichkeit einer Nation, woher es auch komme, daß kein anderes Volk so tüchtige Dessinzeichner aufzuweisen vermöge als Frankreich. Die Deputation schlägt darum schließlich vor, daß, wenn die Schule ins Leben treten sollte, die Stadt sich dabei mit 6 Freistellen betheiligen wolle. Die Versammlung nahm diesen Antrag mit der Modification an, daß man sich einen Beschluß über die Zahl der etwa zu gründenden Freistellen vorbehalten wolle. — Den Schluß der Berathung sollte die Errichtung eines Pfandbrief-Amtes der Stadt Berlin ausmachen. Der Referent theilte zuvörderst mit, daß der Magistrat die Nützlichkeit eines solchen Instituts mit 13 gegen 9 Stimmen nicht anerkenne, er, der Referent, aber für heute kein erschöpfendes Referat über die Angelegenheit liefern könne, da die ihm übermachten Acten nicht vollständig seien, weshalb er die Berathung zu vertagen bitte. Hierbei bediente sich der Referent aber so leidenschaftlicher Ausdrücke gegen den Magistrat und die Magistrats-Mitglieder, daß er deswegen zur Ordnung gerufen werden mußte, was denn wiederum eine so gereizte Stimmung unter den verschiedenen Mitgliedern hervorrief, daß allgemein beschlossen wurde, die Sache für heute auszusetzen und sie einem andern Referenten zuzuweisen.

⊙ Stargard, 6. Octbr. [Stadtverordneten-Wahl. Schuldisciplin.] Bei der nun beendigten Stadtverordneten-Wahl hatte die demokratische Partei die größte Anstrengung gemacht, um sich auch für die Zukunft den Besitz ihrer alten Macht zu sichern. Im Handwerker-Verein hatte man „Vertrauensmänner" gewählt, welche eine Candidatenliste abfassen sollten, und diese hatten sich auch in einer sehr klugen Weise ihres Auftrages entledigt. Sie enthielt alle Häupter der Partei, einige andere lenksame Leute, die angemessene Anzahl Juden darunter, nur als Lockvögel einige bekannte Conservative. Diese Liste ohne Angabe des Druckers und der Verfasser wurde am Tage vor der Wahl mit großer Schnelligkeit verbreitet und in die Häuser geworfen, so daß die Polizei nur noch eine geringe Anzahl Zettel confisciren konnte. In Folge dessen ist der Verein suspendirt und der Preßprozeß gegen sechs bis sieben Personen eingeleitet. In der Stimmung der Stadt hatte man sich aber sehr verrechnet; die Wahlen sind zum größten Theil conservativ ausgefallen, und vielleicht nicht ein Demokrat wäre durchgekommen, wenn nicht die Conservativen eine falsche Tactik befolgt hätten. Drei gewählte Demokraten haben nachträglich die Wahl abgelehnt, da sie sich nun ohne Führer sehen und die Stadt bei einer fast ganz „reactionären" Vertretung ihrem Schicksal überlassen wollen. Eine solche Niederlage scheinen die Demokraten selbst im schlimmsten Falle nicht geahnt zu haben. Doch wenn bei der Nachwahl für jene drei, welche abgelehnt haben, die 1. Abtheilung nicht ihre Schuldigkeit thut, so können immer noch einige namhafte Demokraten hineingebracht werden, was um so leichter ist, als diese an den reichen Juden eine so eifrige Stütze haben. — Das gesammte Lehrer-Personal einer hiesigen Töchterschule hat in einer schriftlichen Eingabe an Scholarchat und Regierung seinem Rector all und jeden Gehorsam aufgekündigt. Einer derselben ist darauf sogleich suspendirt worden; gegen acht Andere wurde die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet. Schon lange hat die Sache gespielt, und die Früchte von 1848 lassen sich auch hier nicht verkennen, wo bekanntlich die Lehrer eine so große Rolle spielten. Die genannte Eingabe soll ein merkwürdiges Actenstück über Gesinnung, Grundsätze und Bildung der Lehrer abgeben.

† Breslau, 6. October. Heut Nacht eilte hier ein Courier durch, welcher Se. Majestät den König so schnell und weit als möglich aufzusuchen befehligt war. Zu gleichem Zwecke trafen 5 Generale aus Berlin, darunter General von Möllendorf, hier ein.

Feuilleton.

Aus und am Libanon.

2.

Ueber den Libanon nach Baalbek.

Nun ging's alsbald auf den steilsten Wegen gebirgeinwärts, und bald sahen wir uns inmitten der reichsten Luft der Berge und Wälder. Die Landschaft gewinnt sogleich einen festen, großartigen Charakter. Wir sehen über das Gewimmel der niederen Bergreihen hin und wieder den Dschebel Makmel, den wir übersteigen wollen, und ein zweites höchstes Haupt, klar in ihren großen, ernsten Formen über der höchsten Kette hervoragen.

Bis in schwindelnde Höhen hinauf sehen wir im Innern des Gebirges Alles mit dem größten Fleiß terrassirt und bebaut. Ueberall auf den hohen Kuppen der steilsten Berge schimmern Flecken, Klöster und Kirchen, so daß man zwar begreift, wie die Leute sich in ihren Kämpfen mit den Drusen hier ganz leicht vertheidigen, nicht aber, wie sie doch in diesen luftigen Höhenspitzen leben können.

Nach etwa 2 Stunden erreichen wir den großen Flecken Amiun, in reicher weiter Hochebene, die noch viele andere Flecken und Dörfer zählt. Einige Häuserreihen von Amiun stehen auf schroffer Felswand, die von Höhleneingängen durchbrochen ist, was dem Ganzen ein sehr seltsames Ansehn giebt. Die Häuser erscheinen hier schon, wie überall in Syrien, als ein ganz schmuckloses, wüstes Viereck von vier rohen niedrigen Wänden ohne von außen sichtbares Dach. Zur Rechten sehen wir einen zirkelrunden, in der Wurzel etwa 2 Stunden umfassenden hohen Berg, der vollständig in Terrassen gelegt und bis zur Krone, die einen Flecken trägt, bebaut ist. Diese ganze Landschaft ist nahe dem Sonnenuntergang sehr groß, ernst und feierlich.

Nun geht es noch auf den gefährlichsten Steilwegen in das geschlossene Gebirg hinein. Ein wundervoll süßer Abendhimmel schmiegt sich über die Höhen, und die erquicklichste Abendluft haucht uns an. Nachdem wir von 5 Uhr früh bis Abends 7 Uhr zu Pferde gesessen, gleitet mein Pferd an einer gefährlichen Stelle und drückt mich fallend links gegen die Felswand. Ich erkannte in voller Besinnung meine höchste Gefahr, wenn ich hier, Tagereisen weit vom nächsten Arzt entfernt, meine Glieder brach. Ehe ich bitten konnte, hatte mich der treue Gott geschützt. Noch fallend raffte sich das Pferd in seinen Eisenschuhen wieder auf, und ich kam mit einer Hautverletzung davon.

Wir näherten uns im tiefen Abenddunkel dem Flecken Tersa. In der Tiefe rauschte ein fröhlicher Bach. Hoch zum Sternenhimmel ragten die Ufer des Thales. Endlich das ersehnte Gebell der wachenden Hunde und die schimmernden Hüttenlichter! Aber — unsere Lastthiere mit den Führern hatten den Weg verfehlt, sie waren noch nicht da, wo wir sehr ermüdet uns auf die Zeltlager zu strecken gedachten. Nach 2 Stunden kamen sie an. Sobald die Zelte standen, fanden wir uns wie zu Hause, und um Mitternacht schlummerten wir beim Gemurmel des Baches im schönsten Mondschein ein.

Donnerstag, den 18. September. Tersa bis Bscherrai. 5½ Reitstunden.

Vor unserer Abreise versammeln sich die Tersaner alle auf ihren niedrigen Dächern und schauen harmlos auf uns herab. Alle sind in ihre unartigen Lumpen gleichsam nur eingehüllt, aber in dieser schwebenden morgenländischen Kleidung sehen sie dort oben doch nicht übel aus.

Einige Priester der Maroniten fanden sich auch am Morgen bei uns ein, uns ihr ärmliches Kirchlein zu zeigen und eine kleine Gabe von uns zu erwerben. Ihre Armuth schien der des armen Volkes mindestens gleichzukommen. Ihr Antlitz verrieth auch nicht eine Spur irgend einer höheren göttlichen oder weltlichen Bildung. Ich versuchte, mich in Griechischer Sprache ihnen verständlich zu machen. Einer schlug hierauf mechanisch ein Kreuz und sprach: Orthodoxoi Romaioi, das sollte heißen: wir sind orthodoxe Römische Katholiken.

Auf dem Wege nach Eden tritt ein spitzer Kegelberg hoch über dem Wald der rechts und links gelagerten Berge hervor. Der üppigste Pflanzenwuchs begleitet uns überall in den herrlichen Thälern. Der köstlichste Wein wächst im Ueberfluß, ohne alle Pflege. Die Trauben schweben in ganzen Haufen dicht über dem heißen Boden, hängen an den steilen, glühenden Felsterrassen herab. Die Reben überwuchern auf grünen Hügeln und an hellen Bächen ganze Baumgruppen, die Traubenschnüre schweben von den Wipfeln in die Tiefe. Wir brechen, indem wir uns hindurchwinden, überall davon, und die freundlichen Maroniten geben uns auch mit vollen Händen. Solche Bilder standen den alten Sehern vor Augen, wenn sie weissagten: „Ich will Israel wie ein Thau sein, daß er soll blühen wie eine Rose; und seine Wurzeln sollen ausschlagen, wie Libanon und ... soll so guten Geruch geben wie Libanon und nieder unter seinem Schatten sitzen ... und blühen, wie ein Weinstock; sein Gedächtniß soll sein wie der Wein am Libanon." (Hos. 14, 6 — 8.) Freilich von den armen Maroniten, die im Lande dieses Ueberflusses in Lumpen wandeln, deren geistliche Blöße und Verkommenheit ihrer äußeren Gestalt gleicht, kann dies jetzt nicht gelten!

Noch am Vormittag erreichten wir den Flecken Eden, welcher den Ruf der höchsten Schönheit der Lage hat. Er liegt kaum noch ein paar Stunden von dem schneeigen Hochrand des Gebirges entfernt, gegen welches sich ein tiefes, schweizerähnliches Thal von hier im Bogen von der Rechten zur Linken hinzieht. Der Ort hat 4000 Einwohner, deren unförmliche Hütten weithin über Berg und Thal umherliegen. Straßen finden sich nicht, jedes Haus liegt für sich, alle in buntester Unordnung um und über einander hergestreut. Dies stimmt vollkommen mit dem Terrain, das überall auf und nieder steigt, und nur nach Ost und Süd in tiefe Steilgründe hinabfällt. Das alles schmeckt noch wenig nach Paradies und Eden. Aber der Blick über die blauen und grünen Tiefen gegen das Hochgebirge im Morgen ist unbeschreiblich erhaben. Dazu strömen auf der Höhe mehrfache Bäche der Tiefe zu; krystallhell brechen die reichsten Quellen hervor und erfrischen die warmen Lüfte. Ungeheure Nußbäume ragen und überschatten die Häuser; der fruchtbare, reich bewässerte Boden treibt Bäume und Stauden mächtig empor.

Während wir unser Frühstück unter einem riesigen Schattenbaum nahmen, wurde es überall lebendig im Dorf. Gesang der Menschen und Singvögel ertönte auf den Dächern und in den Bäumen. Nachher sahen wir die Menschen bei Haufen überall müßig umhersitzen.

So fanden wir es stets im Libanon. Dies arme Volk darf nicht viel arbeiten, denn erwürbe es etwas, so würde dies ein Raub der habgierigen Verwaltung. Was aber der Ueberfluß des reichsten Bodens ihnen doch in den Schooß wirft, müssen sie verbergen, um die Begierde ihrer Machthaber nicht zu reizen. So sahen wir auch hier fast Alle eigentlich nur in bunte Windeln und Lumpen gekleidet, und gerade die Weiber und Mädchen strecken aus allen Häusern bettelnd die Hände heraus, und Bakschisch, Bakschisch! (Geschenk — das vornehmste Wort im ganzen Morgenlande) erschollt vor allen Thüren. Das war freilich zugleich Zeugniß niedriger Gesinnung; denn ebenso lachend und harmlos zogen sie die leeren Hände zurück, als sie dieselben entgegen gehalten. Bei dieser Armuth erschienen die Leutlein indeß überall ganz wohlgemuth und begegneten uns sehr freundlich. Ihre Häuser sind wüste Steinwürfel, die Wohnungen darin unerhellte, schmutzige Höhlen. Auf den Dächern sieht man häufig luftige Ober-Hütten von verflochtenen Baumzweigen, wohin sie bei Tag und Nacht sich flüchten, wenn ihnen der Aufenthalt in den Häusern unerträglich wird.

Auf dem Wege nach Bscherrai stiegen wir anfangs abwärts, dann bald höher hinauf. Hier boten sich nun bald die allerschönsten Ansichten dar. Wir sahen rückwärts gegen das Meere hinab, über immer tiefere Bergketten hin, deren Thäler und Klüfte herrlich beleuchtet waren. Gegenüber lag uns nun Eden, über dem reichen, tiefen Thal, und von hier aus seines Namens würdig.

So hoch wir nun auch schon gekommen sind, so laufen die Saatfelder noch immer über die Hochflächen der Berge hin, deren Abhänge durch Terrassen gestützt und geschützt sind. Nur das geübte Auge erkennt sie, und mein Reisegefährte wies so lange meine Behauptung zurück, bis wir hier den Pflug hinter den Ochsen gehen, dort die frische Saat aus den gefurchten Steinfeldern hervorbringen sahen. In der That erscheinen diese Steinflächen eben, wie eine frisch mit gebröckeltem Gestein beschütte Kunststraße.

Auf der festen Unterlage des Gebirges reichen sich die flachen Furchen der losen, röthlichen Steinsplitter, die nur durch die längere Kultur mehr vermürbt und mit einem schwachen Ansatz fetter, erdiger Theile vermischt sind. Aber die Macht des Bildungstriebes treibt die keimende Saat auch durch diese Steinlager hervor, und diese gedeiht auf den feuchten Abhängen in diesem milden Klima.

Jetzt hatten wir den höchsten Rand der Höhe über Bscherrai erreicht, welches am diesseitigen Rande des tiefen Steilthals liegt, das sich südlich in Bogen gegen Eden hinzieht. Es waren die späteren Nachmittagsstunden, mit denen des morgenden Tages die köstlichsten, die wir im Libanon verlebten.

Sehet dort hinab über die grünen anmuthigen Hügel in das tiefe, dunkle Thal! Wie muß es dort sich ruhen im kühlen Schatten! Und nun drüber hinauf zu den großen, riesigen Massen des Hochgebirges, das in edlen, ernsten Formen zum Himmel aufragt, und seine hehren Häupter schimmern röthlich klar so still und groß, und der blaue, ätherklare Himmel schmiegt sich so mild und süß über die stolzen Felsenkinder. Wie muß es von dort oben sich ausschauen in diese Gotteswelt, in die Höhe und die Tiefe! Und nun sehet noch einmal von oben nach unten und nach Südwesten hinab! Wie schimmern jene, viele tausend Fuß in die Tiefe messenden, stundenweiten Flächen in wunderbarem Spiel der Farben und des Lichtes. Ein reicheres Spiel der Farben, in sanfter, geheimnißvoller Mischung, hingegossen über diese Riesenflächen, durchschnitten und abgegrenzt nach unten von dunklen, blauen Klüften, nach oben durch die lichten Höhen an der Himmelsdecke, ist kaum denkbar. Das ist ein Lobgesang in Licht und Farben, in süßen Lüften und Düften, in großen erhabenen Formen, in lieblichen, anmuthvollen Bildern! „Licht ist dein Kleid, das du anhast; du breitest aus den Himmel, wie einen Teppich. Du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Die Berge gehen hoch hervor und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du gegründet hast. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest; und daß der Wein erfreue des Menschen Herz und seine Gestalt schön werde vom Oel, und das Brot des Menschen Herz stärke; daß die Bäume des Herrn voll Safts stehen, die Zedern Libanons, die er gepflanzet hat." Solches tönt hier laut aus der Höhe und aus der Tiefe. Die Psalmen sind vielfach ein Echo dessen, was hier ein Tag dem andern sagt und eine Nacht kund thut der andern; und das große, gute Gebirg ist selbst ein Psalm der Ehre Gottes, so groß und herrlich, daß nur solche Menschenherzen es überhören können, die härter sind als Felsen.

Wir kommen noch vor Abend nach Bscherrai. Es liegt hoch am Rande des hier schon engen Steilthales, in dessen grüner Tiefe das Wasser rauscht.

Unsere Zelte stehen schon aufgerichtet. Eine fröhliche Menge steht rings umher, Alle, ja Alle in Lumpen, wie man bei uns keinen Bettler sie tragen sieht. Aber auch diese Lumpen hängen ihnen malerisch über die halb entblößten Schultern. Sie stehen bis in die Nacht hinein und sind froh, uns Europäer zu sehen. Wir aber feierten noch einige Stunden in der erquicklichsten Kühle des Abends und entschlummerten dann zum fröhlichen Erwachen des kommenden Tages.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Breslau**, 6. October. [Prof. Rohowsky †. Lorinser †. Vermischtes.] Europa beklagt, wenn man unserer liberalen Presse Glauben schenken will, durch Arago's Tod den Verlust der nach A. v. Humboldt „größten wissenschaftlichen Berühmtheit". Ob man gegen einen Nicht-Republikaner auch so freigebigen Lobes gewesen wäre? — Unsere Universität hat vorgestern einen weniger berühmten, aber stets treuen und braven Lehrer verloren, Professor Rohowsky, der zu keiner Zeit seine Philosophie vom Christenthum abzutrennen verstand und auch in den schlimmsten Tagen die Gemüther der Jugend ihrem Berufe, ihrem Könige und ihrem Vaterlande zu erhalten bemüht war. Er hatte vor nicht langer Zeit sein 50jähriges Jubiläum gefeiert. Gleichzeitig starb in der Zurückgezogenheit zu Patschkau der Geh. Medicinalrath a. D. Franz Lorinser, ein eifriger Katholik, eifriger Forscher in der Thierheil- und Seuchenkunde und eifriger Freund der Jugend, der mit seiner kleinen Schrift: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen" in den weitesten Kreisen Anklang gefunden hat. — In der Nacht vom 4. zum 5. hatten wir hier den ersten Frost, 1° R. Der Landrathamts-Verweser des Reichenbacher Kreises macht aus Rücksicht auf einen im Winter bevorstehenden Nothstand die weniger bemittelte Bevölkerung seines Bezirks auf die Pflicht aufmerksam, durch Vermeidung unnöthiger Ausgaben einer schlimmeren Zukunft vorzubauen, und beauftragt die ihm untergeordneten Behörden, aus demselben Grunde namentlich mit der Erlaubniß zu Tanzvergnügungen vorsichtig zu verfahren. — Der Landrath des Hirschberger Kreises untersagt, bei den Gemeinde-Versammlungen während der Dauer der Geschäfte dem Trinken und Tabackrauchen zu fröhnen.

Groß-Glogau, 5. October. [Brand des Landwehr-Zeughauses.] So eben, 7 Uhr Abends, schlägt die Feuerglocke ihre dumpfen Schläge über die Stadt. Es brennt im Landwehr-Zeughause. Die Soldaten ziehen die Kanonen und Pulverwagen aus den unteren Räumen des brennenden Gebäudes und suchen die dort in großer Masse lagernden Effecten der Flamme zu entreißen. Das Feuer brennt alles Löschens ungeachtet weiter und ergreift das ehemalige Klostergebäude. In dem nördlichen Flügel befindet sich das landräthliche Amt. Jetzt, 8¾ Uhr, ist das Dach niedergebrannt; vielleicht gelingt es, den letzteren Flügel zu retten. (Schl. Ztg.)

Gleiwitz, 5. October. [Falschmünzer.] Nachdem hier falsche Münzen schon längere Zeit in Umlauf gewesen waren, und selbst die Königl. Bank-Commandite in Besitz einer falschen Münze gekommen war, ist es der Polizei gelungen, den Falschmünzern auf die Spur zu kommen und über das Verbrechen bedeutende Geständnisse zu erlangen. Ein hiesiger, schon früher wegen Falschmünzerei bestrafter Goldarbeiter ist in Beuthen von hiesigen Polizeibeamten festgenommen und auch zwei andere verdächtige Personen sind bereits hier eingebracht worden. Die Münzen, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Thalerstücke, sowie Oesterreichische Zwanziger, sind sehr gut angefertigt, und eine nicht unbedeutende Quantität solcher Münzen, denen nur noch die Versilberung bevorstand, ist hier aufgefunden worden.

München, 4. Oct. [Industrie-Ausstellung.] Das diesen Abend erschienene Regierungsblatt Nr. 47 bringt eine „die allgemeine Ausstellung Deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854 betreffende" Bekanntmachung des Königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. d. Mts. Diese Bekanntmachung enthält nach einer sachlichen Einleitung die Bestimmungen, welche über diese Ausstellung, vorbehaltlich des Benehmens mit den Deutschen Regierungen bezüglich der aus ihren Gebieten zu gewärtigenden Sendungen, mit Allerhöchster Genehmigung getroffen worden sind. Die Ausstellung findet vom 15. Juli bis zum 15. October statt.

Frankfurt, 5. October. [Personalien. Vermischtes.] Nicht ohne lebhaftes Bedauern vernimmt man, daß die junge Prinzessin Nicolaus Esterhazy, auf einer Vergnügungsreise von England hier angekommen, so gefährlich erkrankt ist, daß es die Familie für rathsam hielt, sich einen Englischen Arzt, den Dr. Seymour, von London kommen zu lassen, um eine Consultation desselben mit den beiden Doctoren Chelius von Heidelberg und Mappes von Frankfurt zu veranlassen. — Die Familie des Freiherrn Prokesch von Osten ist wieder hieher zurückgekehrt; der Geheime Legations-Rath von Bismarck-Schönhausen hat sich nun mit der seinigen aus der Schweiz nach Italien begeben und wird erst kurz vor dem Abflusse der Bundestags-Ferien hier wieder eintreffen. — Der seitherige K. K. Minister-Resident dahier, Frhr. v. Menshengen, ist auf seinen Gesandtschaftsposten in Hamburg über Camberg in Nassau abgereist und begiebt sich nach kurzem Aufenthalte bei dortigen Verwandten zunächst an die beiden Großh. Höfe von Mecklenburg, um sein Creditiv zu überreichen. Ein Abberufungsschreiben hat er indessen unserem Senate noch nicht überreicht, wiewohl der K. K. Legations-Secretair v. Dumreicher, sein Nachfolger, die Geschäfte bereits übernommen. — Wie man vernimmt, wurde in der gestrigen Rathssitzung beschlossen, vorerst keine weiteren Wahlen zur Ergänzung des Senats zu veranlassen. — Die von Hauptmann Weber unverkauft gebliebenen Kriegs-Materialien der Deutschen Marine, darunter eine große Zahl von Kanonenläufen, werden nun in das Kriegs-Magazin der Bundes-Festung Mainz abgeliefert. Die zur völligen Liquidation der Marine-Angelegenheit seither noch beschäftigt gewesenen vier Kanzlei-Beamten der Marine-Abtheilung haben ihre Arbeit baldigst vollendet und werden noch vor Abfluß dieses Jahres entlassen werden. Von weiteren Entlassungen bei der Bundes-Kanzlei ist keine Rede.

Dresden, 5. October. [Bischof Dittrich †.] Wir haben heute einen schmerzlichen Verlust zu melden. Heute Morgen $\frac{1}{2}$6 Uhr ist der apostolische Vicar und Decan des Domstiftes St. Petri zu Budissin, Joseph Dittrich, Bischof zu Corycus, sanft verschieden. (Schon telegraphisch gemeldet. Die Red.) Derselbe war am 25. April 1794 zu Marschen bei Mariaschein in Böhmen geboren, wurde am 20. August 1818 zum Priester ordinirt, am 28. Mai 1844 Canonicus zu Budissin, am 23. Februar 1846 Decan daselbst und, zum apostolischen Vicar im Königreiche Sachsen ernannt, am 10. Mai 1846 als Bischof von Corycus in part. consecrirt. (Dresd. Journ.)

Leipzig, 4. October. Die hiesige Bank hat einer veröffentlichten Bekanntmachung zufolge den Discont für Wechsel vom 1. October an bis auf Weiteres auf 5½ pCt. festgestellt.

Ludwigslust, 4. October. [Prinz Friedrich Carl von Preußen. Auswanderung.] Seit vorgestern befindet sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, Sohn seiner Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen, als Gast unseres Allerdurchlauchtigsten Großherzogs am hiesigen Hofe. Die hohen Herrschaften sind am 2. Abends zur Jagd nach Friedrichsmoor gefahren und heute wieder von dort zurückgekehrt; morgen werden sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wieder nach Berlin zurückbegeben. — Einer neueren Uebersicht zufolge sind aus Mecklenburg allein im April und Mai 2288 Personen nach Amerika ausgewandert.

Hamburg, 3. Oct. [Campe. Leichenconduct. Falschmünzer.] Das von Seite Bremens gestellte Verlangen der Vorlage der Handlungsbücher des Herrn Julius Campe, um daraus zu ersehen, an wen derselbe in Bremen Dulon's neueste Schrift „Gruß und Handschlag" gesendet hat, ist bis jetzt noch immer nicht erledigt und liegt zur Zeit dem Obercollegium vor. — Gestern Morgen kam per Eisenbahn von Berlin die Leiche des neulich auf dem Königstein verunglückten jungen Engländers hier an. Sie befand sich in einem luftdichten, bleiernen Sarge von einem aus Eichenholz umschlossen und nebst diesem in eine große Kiste gestellt. Auf Verlangen der sehr reichen Englischen Familie werden dieser die Ueberreste ihres Angehörigen zugesendet. Ein Sächsischer Polizei-Wachtmeister begleitet die Leiche nach ihrem Bestimmungsort und ging gestern Nacht mit derselben nach Hull ab. — Ein hier vor einiger Zeit verhafteter Russischer Schneider, der die Absicht gehegt, Russische Banknoten nachzumachen, und vorerst die Zeichnung derselben bei einem Lithographen bestellt hatte, wurde gestern in polizeilicher Begleitung nach Petersburg dirigirt. Man hatte von dort seine Auslieferung verlangt. (Wes. Ztg.)

⊙ **Hamburg**, 6. October. [Zur Verfassungsfrage.] Die Bekanntwerdung der unterm 21. August an die Gesandten der beiden Deutschen Großmächte gelangten Depesche in Betreff unserer Verfassungswirren hat hier die größte Sensation erregt, viele vorgefaßte Meinungen berichtigt und auch wohl manche zu wenig überlegte Entschlüsse geläutert. Zwar wer die in diesen Tagen in hiesigen Blättern auftauchenden Versuche zur Aufregung unseres Publicums und zur Verhöhnung der Mächte betrachtet, möchte meinen, daß man sich hier zu ganz extravaganten Erwiederungen hinreißen lassen könnte; allein in den Kreisen Derer, die doch am Ende die Leitung in Händen haben, sind solche Anwandelungen, wenn sie vielleicht stattgefunden haben, gewiß jetzt beseitigt, wenigstens darf man dort jetzt laut auszusprechen wagen, was bisher der Terrorismus der Neuner nicht aufkommen ließ, daß nämlich die Neuner-Partei keinen Boden im großen Publicum, ja sogar nicht einmal herzliche Sympathieen bei ihren eigenen Anhängern besitzt. Anders verhält es sich mit der Demokratie, bei welcher die Aufreizungen durch die Presse wirksamer sein dürften. Die Gelegenheit zur Negirung einer außer und über dem eignen Belieben stehenden, die Chimäre freistaatlicher Omnipotenz vernichtenden Autorität ist zu lockend, um sie nicht zu benutzen. Dazu kommt, daß ein großer Theil der Demokratie noch immer der Meinung ist, daß diese die Constituanten-Verfassung als einen „fälligen Wechsel" in der einen Hand halte und nun im Begriff stehe, mit der andern Hand die Neuner-Verfassung vom Senate als eine „Abschlagszahlung" in Empfang zu nehmen. Dies Alles aber sind Stimmungen, die zuletzt einer ruhigen Ueberlegung eben so weichen werden, wie die Hoffnungen einiger hervorragenden Neuner, welche auf das „baldige Losgehen der Revolution in Preußen" gerichtet sind. Wichtiger ist die Wahrnehmung des Ermannens zu kräftigeren Aeußerungen conservativer Gesinnung in den Kreisen der bürgerlichen Collegien. Es hat hier an ehrenwerther Gesinnung nie gefehlt, aber wohl an dem festen Muthe, solcher Gesinnung gemäß zu handeln, unbekümmert um den augenblicklichen Erfolg und Angesichts einer höhnenden und kränkenden Behandlung. Jetzt aber deuten alle Anzeichen darauf, daß die bisher im Senate dominirenden Ansichten und daraus hervorgehenden Maaßregeln bei den bürgerlichen Collegien auf einen mannhaften und deshalb unüberwindlichen Widerstand stoßen werden, wenn nicht schon gestoßen sind.

Flensburg, 5. Octbr. [Die Feier der Wiedereröffnung der Schleswigschen Ständeversammlung] verkündete uns heute ein langes und wiederholtes Läuten sämmtlicher Kirchenglocken. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Deputirten im Ständehause und zogen von da zu Wagen zuerst zur Heiligengeist-Kirche, wo Hr. Propst Boesen aus Fieldstrup, im Amte Hadersleben, predigte. Nach dort beendetem Gottesdienst fuhr die Versammlung zur Nicolai-Kirche, wo Hr. Superintendent Aschenfeldt predigte. Die öffentlichen Gebäude und die große Straße waren mit Fahnen geschmückt. Beide Kirchen waren von Zuhörern angefüllt, und die Geistlichen, welche zur Versammlung redeten und beide Mitglieder dieser Versammlung sind, sprachen erhebende Worte des Friedens, der Eintracht und der Treue gegen König und Vaterland. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Nicolai-Kirche begab sich die Versammlung in den Ständesaal, wo Prof. Schmidt zum Präsidenten der Versammlung erwählt wurde.

Itzehoe, 5. October. Heute ist die Holsteinsche Stände-Versammlung hier eröffnet. Zum Präsidenten wurde Ober-Appellationsrath Burchardi mit 26 Stimmen erwählt; zum Vice-Präsidenten Bargum mit 22 Stimmen. Morgen giebt der Königl. Commissär, Geh. Rath v. Scheel, sämmtlichen Abgeordneten ein Diner.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 5. October. [Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser hat an den Statthalter von Mähren, Grafen Lazansky, ein Schreiben erlassen, in welchem er seine Anerkennung für die gute Haltung der Bewohner von Mähren ausdrückt, den Armen in Olmütz 1500 Gulden schenkt und den durch Brandunglück beschädigten Landbewohnern der Umgegend 1000 Gulden ausgesetzt. — Nach dem des Verbrechens des Hochverraths verdächtigen ehemaligen Professor am hiesigen evangelischen Gymnasium, Dr. Adolph Kolaczek, wurde von der Anklagekammer des Kaiserl. Mährisch-Schlesischen Landgerichts ein Steckbrief erlassen.

* **Wien**, 6. Oct. Se. Maj. der Kaiser haben, wie wir bereits gemeldet, Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen das erledigte 20. Infanterie-Regiment verliehen. Der durchlauchtigste Inhaber empfing, wie der „Soldatenfreund" berichtet, vorgestern den hier anwesenden Major Baron Hornstein und Hauptmann Niesner Seines Regiments in der Inhabers-Uniform mit dem großen Bande des St. Stephan-Ordens geziert, geruhte durch längere Zeit sich nach den Verhältnissen des Regiments zu erkundigen und die Herren auf das Schmeichelhafteste zu entlassen. Schließlich bedauerte der Prinz, zur Zeit verhindert zu sein, das Regiment persönlich in hohen Augenschein zu nehmen, versprach jedoch dies bei einem anderweitigen Anlaß nachholen zu wollen. — Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen hat gestern Wien verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 3. Oct. [Zoll-Angelegenheit. Schmuggel.] Die Vereinigung der Oesterreichischen und Preußischen Grenz-Zollämter zum 1. Januar k. J. findet darin noch Hindernisse, daß die hierzu nöthigen Amtsgebäude noch nirgends vollendet sind und die rauhe Jahreszeit die beiderseitigen Uebersiedelungen erschwert. Inzwischen nimmt der Schmuggel, trotz aller Aufmerksamkeit der Finanzwache, bei dem Steigen unserer Valuta wieder bedeutend überhand, namentlich in den Artikeln Tabak, Zucker und Kaffee, die in nicht unbeträchtlichen Massen auf der Grenzstrecke von Hennersdorf bis Weidenau gepascht werden. Dies geschieht gegen das so billige Honorar von 3 Kreuzer pro Pfund, und die in Preußen so sehr billigen Colonialwaaren vom Schwärzer zu kaufen, der sie sogar bis in die Wohnung schafft, ist auch für Wohlhabendere so verlockend, daß beinahe kein Stand von solchen Zolldefraudationen, wenn auch nur mittelbar, durch die Abnahme von Colonialwaaren sich ausschließt. Die Leute an der Grenze trinken also sehr billigen Kaffee, denn gegen jene Preußischen Detailpreise ist in Oesterreich keine Concurrenz denkbar, wenn man einen Blick auf die Preis-Courante von Troppauer, Prager und Wiener Handlungshäusern und Zucker-Raffinerieen wirft. (Br. Z.)

Pesth, 1. October. [Tumult.] Die Einwohner von Jurgow bei Käsmark zeigten sich bei einer gerichtlich vorgenommenen Theilung der Wiese Podnarang so renitent, daß Gendarmerie requirirt werden mußte. Als diese an Ort und Stelle erschien, drang ein aus 100 Köpfen bestehender Volkhaufe aus dem nahen Walde auf die Wiese und nahm eine drohende Stellung ein. Der Lieutenant K. suchte die Renitenten zu beruhigen; als aber dies nicht gelang, ward der Haufe umringt und wurden 75 Individuen verhaftet, wobei drei, die sich widersetzten, durch Bajonettstiche leicht verwundet wurden.

Ausland.

Frankreich.

═ **Paris**, 4. October. [Die „Patrie" in der orientalischen Frage; die anderen Journale; Körner aus Algerien.] Die „Patrie" ist gestern Abend zwei Stunden später als gewöhnlich ausgegeben worden. Auf dem Boulevard der Passage de l'Opéra, dieser Puerta del Sol von Paris, wurde von fünf Uhr an die Erwartung von Minute zu Minute gespannter, die politischen Speculanten und die speculirenden Politiker steckten gruppenweise die Köpfe zusammen, um sich ihre Hoffnungen oder Besorgnisse einander mitzutheilen, und als endlich von allen Seiten der schmerzlich ersehnte Ruf ertönte: la Patrie, voilà la Patrie, quatre sous! da stürzte man sich über die Journalkrämer her, als wollte man sie erwürgen. Die Täuschung war groß, denn die „Patrie" enthielt nicht eine einzige Nachricht, nicht ein einziges Gerücht, mit dem uns die Morgenblätter nicht schon beglückt hatten, und die Leute gingen mit der Ueberzeugung nach Hause, daß die „Patrie" ihnen, absichtlich oder nicht, einen Possen gespielt habe. Erst heute haben wir aus dem „Siècle" ersehen, daß das verspätete Erscheinen der „Patrie" ein politisches Ereigniß ist, und daß das Blatt zur gewöhnlichen Stunde nur deshalb nicht ausgegeben werden konnte, weil es einen Artikel bringen sollte, welcher ungewöhnliches Nachdenken erforderte. Der Sinn dieses Artikels, welcher gestern Abend ganz unbeachtet geblieben war, ist folgender: „Die „Assemblée nationale", sich den Anschein gebend, als schöpfe sie aus officiellen Quellen, kündigt als eine frohe Botschaft an, daß die Wiener Conferenz wiederhergestellt und der Faden der Unterhandlungen wieder aufgenommen sei. Das Eine und das Andere ist aber nicht möglich, weil die Conferenz nie aufgelöst und der Faden der Unterhandlungen nie fallen gelassen war. Die Diplomatie verdoppelt ihre Anstrengungen, und wir wünschen ihr den besten Erfolg; aber sie beeilt sich, denn die Gewalt der Umstände kann irgend eine Entwickelung herbeiführen, die nicht so leicht zu überwinden wäre. Oesterreich und Preußen kennen ihr wahres Interesse. Sie wollen eben so wenig als Frankreich und England die Uebergriffe (???) Rußlands im Orient, und sollte es je zu einer Coalition kommen, gewiß wird sie nicht eine gegen Frankreich sein." So ungefähr dieser Artikel. Trotz dem langen Nachdenken, den er gekostet hat, ist derselbe im ersten Zorn geschrieben, aber er verfehlt ganz und gar seinen Zweck; denn er soll die Angaben der „Assemblée nationale" widerlegen, und im Wesentlichen bestätigt er sie: die Diplomatie verdoppelt ihre Anstrengungen. Dasselbe hatte die „Assemblée" gesagt. Was die Wiener Conferenz betrifft, so ist es eine erwiesene Thatsache, daß sie eine Zeit lang, nicht mehr wissend wo aus noch ein, gefeiert hat. Wäre es nicht der Fall, so fragen wir die „Patrie" oder vielmehr die Personen, welche dieselbe beeinflussen, weshalb sie dem „Journal des Débats", das nicht müde wird zu erklären: la conférence est dissoute (gestern noch behaupteten es die „Débats"), kein Dementi gegeben hat. Aber es giebt hier zwei verschiedene Kriegs-Parteien: die eine will den Krieg in allem Ernste, sie besteht aus den hiesigen Türken, den politischen Flüchtlingen, den Revolutionären und Demokraten aller Art, ihr Organ ist der „Siècle"; die andere spielt Comödie mit dem Publicum, sie bläst die Backen auf, stößt in die Trompete und thut, als ob das Französische Schlachtschwert sicher zur Hälfte aus der Scheide gezogen wäre, ihre Organe sind die „Patrie" und der „Constitutionnel". Das Spiel dieser Partei ist leicht zu durchschauen, so leicht, daß es keiner Aufklärungen bedarf. Es ist aber nichtsdestoweniger ein unverantwortliches Spiel, weil es Handel und Verkehr ängstigt und folglich lähmt. Von dem „Siècle" weiß Jedermann was er zu halten hat, man nimmt keine Notiz von ihm; aber nicht alle Leute wissen, daß „Constitutionnel" und „Patrie", obgleich ministerielle Blätter, in der orientalischen Angelegenheit nichts weniger als die Absichten und die Ansichten des Kaisers ausdrücken. Und der Kaiser will den Frieden, nicht aus Schwäche, sondern weil er es für seine Pflicht hält, dem Lande den Krieg und seine Opfer zu ersparen. Nächst dem „Moniteur" giebt es nur ein ministerielles Blatt, welches in den orientalischen Angelegenheiten Beachtung verdient, das ist das „Journal de l'Empire", welches fortfährt die Erhaltung des Friedens in Aussicht zu stellen und heute noch die Angaben der „Assemblée nationale", sogar die, daß die Conferenz ihre Arbeiten eine Zeitlang unterbrochen hätte, bestätigt. Die „Assemblée nationale" fertigt übrigens die „Patrie" gehörig ab, und bemerkt zu deren Drohung, daß die Gewalt der Umstände nicht zu überwindende Hindernisse herbeiführen könne, Folgendes: Befreit von den Fanatikern, wird die Pforte dem Rathe der Verbündeten Gehör schenken. Die „Patrie", als officielles Blatt, muß die neuesten Instructionen des Französischen und Englischen Gesandten kennen. Wie kann sie daher eine plötzliche Kriegserklärung des Sultans fürchten? — Ich wiederhole, was ich Ihnen schon vor mehreren Tagen schrieb: nur die Agitation in England, der man, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht, eine gewisse Tragweite beilegte, hat die hiesige Diplomatie beunruhigt. Die Absichten Louis Napoleon's flößen ihr nicht die entfernteste Besorgniß ein. — Gestern bemerkte ich Ihnen, daß in Algerien eine große Quantität Körner liegt, die wegen Mangels an Französischen Schiffen nicht abgeführt werden kann. Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret, durch welches den fremden Schiffen gestattet wird, den Transport ohne Uebertaxe zu übernehmen. — Der Hof wird sich am 8. nach Compiègne begeben und dort bis zum 15. bleiben. Den Rest der Saison wird er in Fontainebleau zubringen. Der Municipalrath von Compiègne hat 4000 Fr. zum Empfange des Kaisers votirt.

☐ **Paris**, 4. October. [Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine; die freigebige Civilliste; Arago; Schulen.] Paris verzehrte im vorigen Jahre 70,000 Ochsen, 20,000 Kühe, 82,000 Kälber, 500,000 Schafe, 90,000 Schweine. Im Jahre 1789 verzehrte Paris ebenso viel Ochsen und noch mehr Schafe. Aber es hatte 400,000 Einwohner weniger als jetzt, woraus klärlich hervorgeht, daß der Appetit in Paris keine Fortschritte macht. — Auf ihrer letzten Reise war die Civilliste sehr freigebig. Hier eine Zusammenstellung der Gaben: Die Armen von Valenciennes 5000 Fr., für die Wasser in St. Omer 30,000 Fr., die Armen 5000 Fr., für eine Kirche der Stadt 2000 Fr., die Armen im Pas-de-Calais 5000 Fr., dem Bischof von Arras (für die Armen) 8000 Fr., der Kirche St. Gery in Arras 5000 Fr., den Schwestern der Providence 1000 Fr., Notre Dame de Boulogne 10,000 Fr., dem Präfecten der Somme: für die Armen von Abbeville 5000 Fr., für die Armen von Amiens 5000 Fr., für die ehemaligen Militairs 5000 Fr., Hotel Dieu 2000 Fr., Notre Dame zu Amiens 30,000 Fr., Lille 30,500 Fr., nicht zu rechnen die Pensionen, die Gratificationen, die Decorationen, die Armbänder, Brustnadeln u. s. w. u. s. w. — Die Bäcker erhalten jetzt eine Entschädigung von 16 Cent. für das vierpfündige Brot — macht nicht weniger als 900,000 Francs im Monat. — Das Municipal-Conseil von Langueur (Côtes-du-Nord) ist aufgelöst worden „wegen seines systematischen bösen Willens." Desgleichen das von Montreuil (Pas de Calais). — In mehreren Ortschaften wird gegen die rebellischen Marktweiber eine neue Strafe angewandt. Sie werden „wegen Ungezogenheiten gegen die Käufer und Polizei-Agenten" auf eine gewisse Anzahl von Tagen von dem Markte relegirt. — Arago wird morgen beerdigt werden. Die Obsequien finden Statt in Saintes Jacques du Haut pas. Da man eine Manifestation, so wie bei Gelegenheit der Beerdigung der Frau Raspail, fürchtet, so ist es möglich, daß die Behörden die Bestattung Arago's auf dem Père la Chaise nicht zugeben. Der dem Observatoire nächst gelegene Kirchhof ist der Mont Parnasse. — Mit dem jetzt beginnenden Schuljahre sind viele Anstalten in die Hände von Geistlichen übergegangen. Der religiöse Unterricht macht reißende Fortschritte. Dieselbe Tendenz in der Erziehung der Mädchen. Die Anstalt Sacré-Coeur unter der Leitung der Frau v. Barral hat jetzt Succursalen in allen großen Städten und in Baiern, Spanien und Irland. Die Zahl der Zöglinge, sämmtlich vornehmen Familien angehörend, beläuft sich in Summa auf mehr als 10,000.

Paris, 4. October. [Tagesbericht.] Die eherne Bildsäule des Generals Grafen Bertrand, des treuen Gefährten Napoleons I., ist fertig. — Bereits ist die Bildsäule des verstorbenen François Arago, welcher Mitglied des Gemeinderaths von Paris war, für eine der Nischen des Stadthauses bestellt worden. — Der Botaniker August v. St. Hilaire, Instituts-Mitglied, ist 74 Jahre alt gestorben. — In der Nacht vom Mittwoch, 28. September, gegen 2 Uhr Morgens, wurde in Oloron und dessen Umgebung ein Erdbeben von sehr kurzer Dauer verspürt. Die Schwingung ging von Osten nach Westen. — Der Kaiser jagte heute mit dem Prinzen Napoleon und mehreren Offizieren seines Hauses im Parke von Versailles; 250 Stück Wildpret wurden erlegt, und zwar 117 vom Kaiser selbst.

Paris, 6. October. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" dementirt die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel und daß die vereinigten Flotten die Verproviantirung der Russischen Armee verhindern würden. — Die Französische Bank hat die Erhöhung ihres Discontos auf 4 pCt. officiell bekannt gemacht. — Die officiösen Journale lauten auch heute kriegerisch.

Paris, 7. Octbr., Morgens. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel wolle die Pforte auf die gemachten Vorstellungen der Gesandten nicht die Offensive ergreifen, sondern sich darauf beschränken, etwaige Angriffe von Seiten Rußlands abzuwehren.

Großbritannien.

♁ **London**, 4. Octbr. [Sehr ernste Ansicht von der Situation.] Eine telegraphische Depesche an ein Griechisches Kaufmannshaus brachte gestern dem Publicum die erste Kunde von einer kriegerischen Entscheidung des Magnaten-Rathes, den der Sultan in der Türkischen Hauptstadt versammelt hat. An ihrer Richtigkeit ward alsbald nur wenig gezweifelt, und das Staatspapier sank schnell ein halbes Procent im Preise. Dann folgten telegraphische Nachrichten aus Paris, welche wenigstens die Wahrscheinlichkeit eines solchen Entscheides bestätigten. Zu gleicher Zeit mußte die Regierung im Besitze eigner Depeschen sein, welche eine schleunige Versammlung der in London anwesenden Majorität der Minister zur Folge hatten. Der Charakter dieses provisorischen Ministerrathes ist ein sehr ernster gewesen und führte zunächst zur unmittelbaren Herbeirufung aller übrigen Mitglieder des Ministerrathes, ohne die nicht wohl ein endgültiger Entscheid gefaßt werden konnte. Die „Times" glaubt die Versicherung auf sich nehmen zu können, daß jeder endgültige Entscheid hierselbst immer noch von der vollständigen Uebereinstimmung mit der Französischen Regierung abhängig sei. Die Leitartikel in den heutigen Morgenblättern treten sämmtlich in vollem Harnisch auf, wenn auch meist mit dem Ausdruck der Trauer über den nun so ernsthaft gefährdeten Europäischen Frieden. Man hat die Gruppen schon fertig. Rußland und Oesterreich gegen England und Frankreich; die „Daily News" fügt Preußen zur Vervollständigung der heiligen Allianz hinzu, an die Reise Sr. Majestät des Königs von Preußen nach Warschau anknüpfend. Nur der „Morning-Herald" fährt fort, seine Zweifel an irgend einem kriegerischen Entschluß bei dem Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung zu äußern. Gleichzeitig mit dieser aufregenden Kunde aus Konstantinopel trafen übrigens die friedlichen Nachrichten aus Wien und Olmütz ein, welche das Entgegenkommen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und die durch Oesterreichs Wiedereintritt bewerkstelligte Wiederaufnahme der Conferenzen hierher meldeten, so daß der gestrige Tag ein wahrer politischer Apriltag mit wechselndem Regen und Sonnenschein war.

* **London**, 4. October. [Statue Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert.] Se. K. H. Prinz Albert wird allem Anscheine nach nun doch im Hyde-Park, wo der Original-Krystall-Palast gestanden und zu so vielen halb verfehlten Nachahmungen Veranlassung gegeben hat, eine Statue bekommen. Dieser Gedanke war schon einmal angeregt worden, aber Lord Granville, an den man sich deshalb von mehreren Seiten gewandt hatte, hielt es mit seiner Stellung nicht verträglich, sich an die Spitze eines solchen Unternehmens zu stellen. Das hat nun der Lord-Mayor der Londoner City gethan; er hat sich sofort mit den Mayors in den Provinzstädten in Einvernehmen gesetzt, und die nöthigen Geldmittel werden in kurzer Zeit wohl beisammen sein. Schwieriger wird es schon sein, einen Englischen Bildhauer zu finden, der dem Stoffe gewachsen ist. Vielleicht bekommen wir einen nackten Prinzen Albert mit

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Sobeck-Kruckow, Rittergutsbesitzer aus Kruckow. Graf v. Borcke, aus Elbing. — Töpfers Hotel: v. Burgdorff, Ober-Land-Forstmeister, aus Potsdam. Graf Finckenstein-Schönberg, Rittergutsbesitzer, aus Schönberg. — Victoria-Hotel: Graf v. Schwerin, aus Potsdam. — Hotel de Petersbourg: v. Pawloff, Kaiserl. Russ. Staatsrath, aus Petersburg. Baron v. Heyking, aus Petersburg. Baron v. d. Reck, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Strachey, Kön. Großbritt. Legations-Secretair in Petersburg und Chargé de Dépêches aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Goyon, Franz. General und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, aus Paris. Baron v. Blomberg, Rittergutsbesitzer, aus Krossen. — Rheinischer Hof: v. Sybole, Geh. Medizinalrath, aus Göttingen. v. Wartenberg, Rittergutsbesitzer, aus Buschow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. October um 2 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz Carl und der Prinz Friedrich von Hessen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Nassau. Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode; der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller und der Hof-Marschall Marquis von Luchesini. — 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — 9 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wasa. — Um 10½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Nassau.

— y Auf Allerhöchste Anordnung ist jetzt eine Commission, bestehend aus dem General-Director der Königl. Museen v. Olfers, dem Geheimen Ober-Baurath Stüler, dem Professor Rauch und anderen namhaften Künstlern, welche Mitglieder des Senats der Königl. Akademie der Künste sind, zusammengetreten, um über die künftige Besetzung der Directorstelle der Akademie zu berathen.

— y Die feierliche Eröffnung der St. Petri-Kirche ist nunmehr bestimmt auf Sonntag den 16. October Vormittags 11 Uhr anberaumt. Se. Maj. der König haben auf die Bitte des Magistrats, des Patrons der Kirche, Allergnädigst zugesagt, der Festlichkeit beizuwohnen, wenn es die Verhältnisse erlauben.

— d Heute Vormittag 11 Uhr fand die diesjährige vierte Parforce-Jagd in dem zwischen Potsdam und Berlin belegenen Theile des Grunewaldes statt. Se. Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß diese Jagden bis auf Weiteres jeden Dienstag und Freitag Vormittags stattfinden sollen. Die Königl. Meute hat eine Stärke von ungefähr 30 Koppeln, die jedoch nicht immer sämmtlich auf der Jagd angelegt werden. Die Meute hält gut zusammen, ist gut geführt, und was den Appell betrifft, so dürfte sie wenige ihresgleichen finden. Die „Pace", in welcher sie geht, ist meistentheils äußerst schnell, jedoch keineswegs zu schnell, um das Folgen der Jagd im Holze unmöglich zu machen. Bei den vorjährigen Jagden schien es, als ob die Nase der Hunde in Folge der Krankheit, welche die ganze Meute im September vor. J. befallen hatte und an welcher mehrere Hunde eingegangen waren, etwas gelitten hätte; indessen jagen die Hunde jetzt sehr gut und ihre Nase ist ausgezeichnet.

— y Der Professor Kiß ist von seiner Badereise zurückgekehrt und hat sich von seinen jahrelangen Leiden fast ganz erholt. Er ist jetzt mit der Vollendung seiner Gruppe des St. Georg beschäftigt, welche in Erz gegossen werden soll.

— y Die Winter-Vorlesungen an der hiesigen Universität beginnen gesetzlich mit dem 15. October, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs. Diesmal wird an diesem Tage der Geh. Rath Prof. Dr. Boeckh die Festrede halten.

— : Das chalkotypische Institut, welches die Buchhandlung von B. Behr in Verbindung mit dem Erfinder H. Heims in Berlin gegründet hat und dessen Arbeiten sich der größten Anerkennung von Seiten der Sachverständigen, wie des Publicums zu erfreuen haben, giebt auf einem sinnig arrangirten und trefflich ausgeführten Probeblatte eine Ansicht der verschiedenartigen Zweige seiner vielseitigen Betriebsamkeit. Die Mitte dieser Musterkarte füllen die Proben aller möglichen Schriftweisen und Illustrationen: die alte Erfindung Gutenberg's wird darin in jedem modernen Genre variirt. Gutenberg selbst ziert im Bildnisse den Rahmen von Figuren, der das Probeblatt umgiebt. Ein Knecht Ruprecht, die in unserer Zeit doppelt nothwendige Ruthe in der Hand, den Nußsack auf dem Rücken und einen gewaltigen Bart im Gesicht, empfiehlt sich zum Titelkupfer von Kinder-, resp. Weihnachtsbüchern. Daran reihen sich Abbildungen von naturwissenschaftlichen Gegenständen, ferner von Bauwerken, Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen, Alles sauber und klar ausgeführt, so daß sich das chalkotypische Institut mit diesem Probeblatte den besten Empfehlungsbrief seiner vielseitigen Kunstfertigkeit ausgestellt hat.

— y Der vaterländische Verein in dem vor dem Anhaltischen Thore belegenen Stadttheile hat beschlossen, das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs dadurch zu feiern, daß die zur Illumination und andern Festlichkeiten bestimmte Summe zum Ankauf von Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Holz u. s. w. verwendet werden und damit den Bezirks-Armen eine Festfreude gemacht werden soll.

— y Der hiesigen Armen-Direction ist mit Bezugnahme auf ihren Plan, statt der Blutegel das Heurteloup'sche Instrument in der Armenpraxis anzuwenden, von Seiten eines Königsberger Mechanicus, Carogatti, ein von diesem construirtes Instrument gleichen Zweckes eingesandt worden, das neben dem geringeren Preise noch den Vortheil bieten soll, daß es nicht eine so starke Zerrung der Haut verursacht, indem die kleine Schnittwunde, welche das Instrument macht, in höchstens 24 Stunden schon wieder vernarbt.

— y Das Capital-Vermögen sämmtlicher Berliner Armen-Anstalten betrug Ende v. J. 943,535 Thlr.; die Ausgaben beliefen sich im v. J. auf 608,122 Thlr. oder 35,155 Thlr. mehr als 1851. Der Zuschuß aus der Stadt-Hauptkasse betrug 1852 493,371 Thlr., mithin 57,574 Thlr. mehr als 1851.

— L Die bei der Armen-Direction verwaltete Stiftung der Frau Präsidentin v. Schevr, geb. v. Leckow, bestand am Schlusse des vorigen Jahres, außer dem v. Scheve'schen Stiftshause Friedrichsstraße No. 38, a) aus 163,529 Thlr. 29 Sgr. Hypotheken-Capitalien, b) aus 33,950 Thlr. Staatspapieren und aus 2112 Thlr. 5 Sgr. anderen ausstehenden Forderungen, zusammen 199,592 Thlr. 4 Sgr.

— : Die Woche vom 24. bis 30. September zählte in Berlin 167 Gestorbene mehr als Geborene, denn es starben 407 Personen, darunter 209 Kinder, während nur 240 Kinder geboren wurden.

— d Bei dem letzten Quartalswechsel haben auch einige Polizei-Lieutenants ihre Wohnungen gewechselt, und die Polizei-Bureaux dieser Reviere sind ihnen gefolgt. Die Telegraphen-Leitung mußte daher von dem alten Quartiere nach dem neuen fortgeführt werden, und dies geschah mit einer Schnelligkeit, daß beispielsweise in einem Tage der Telegraph von der Roßstraße bis zur Brüderstraße gelegt wurde.

— n Der sogenannte Quartal-Erste wird auch von einem Berliner Correspondenten als der Inbegriff der Sorgen und Interessen von hunderttausend Berlinern geschildert, als der dicke Strich unter der Rechnungs-Aufgabe ihres Daseins. In keiner Stadt ist man weniger conservativ in der Treue zu seinen vier Pfählen. Daher der Möbel-Jahrmarkt vor fast allen Thüren und auf den Straßen, sobald ein neues Quartal begonnen; üppiger Luxus neben verschämter Armuth, welche ihre bewegliche Habe auf Karren oder kleinen Holztragen, schüchtern verhüllt, dem neuen Logis zuführt. Hinter den Scheiben der eben verlassenen Wohnung erscheint dann wohl das ärgerliche Gesicht des unbezahlten oder nicht völlig bezahlten Hauswirths, der sich zu neuen Fehden mit andern Miethern rüstet, oder die Flügelhaube einer Chambregarnie-Vermietherin, welche den Herrn Studiosus im dritten Stock bereits zum dritten Mal gemahnt. Der Humorist findet hier oft eine unglaublich ergiebige Ausbeute am Quartals-Ersten, der in solcher bunten Gestalt nur Berlin eigenthümlich ist; denn der Berliner, mit Ausnahme der „zornigen Kaste habgieriger Hauswirthe", bleibt zeitlebens Passagier in seiner Vaterstadt.

— Z Trotz der großen Theuerungs-Verhältnisse sind bis jetzt doch die Ansprüche an die hiesige Armen-Direction nicht gewachsen, was man den sehr günstigen Arbeits-Verhältnissen zuschreibt, welche jene Mißstände in vielfacher Weise zu mildern scheinen. Während im September des vorigen Jahres an Almosen, Pflegegeldern und Extra-Unterstützungen von der Armen-Verwaltung 22,300 Thlr. verausgabt wurden, hat diese Summe im September d. J. nur 21,074 Thlr. betragen. Nur ein Industriezweig findet noch immer keine hinlänglich nährende Beschäftigung: der der Stuhlarbeiter. Der gezahlte Arbeiterlohn reicht, trotz angestrengten Fleißes aller Familienmitglieder, nicht hin, eine Familie ohne Beihülfe der Commune zu ernähren. Darum ist auch schon mehrfach die Frage angeregt worden, ob es nicht rathsam sein möchte, Mittel und Wege aufzufinden, die Stuhlarbeiter zu anderen lohnenderen Geschäften hinüberzuführen und die Kinder von der Erlernung dieses Geschäftszweiges abzuhalten.

— n Gestern sind hierselbst 12 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet; davon sind 2 Personen und von früheren Erkrankungen 1 Person gestorben.

— Z Das Stadt-Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den Mörder Holland und Genossen. Mit der höchsten Genauigkeit und aufrichtigsten Reue erzählte der Mörder alle Umstände, welche der Blutthat vorangegangen waren und sie begleitet hatten. Dabei sagte er aus, daß der Mitangeklagte, Hausknecht Wienecke, der gewesen wäre, der ihn immer und immer wieder zur Vollführung des Mordes angetrieben hätte, bis er sich endlich zu derselben habe hinreißen lassen.

— Z Von dem Kreis-Schwurgericht wurde gestern ein sehr gefährlicher Feind des Eigenthumes, der frühere Gold- und Silberarbeiter Nelle, nach fünfmaliger Bestrafung wegen Diebstahls, wegen neuerdings versuchten schweren Diebstahls, wobei er auf frischer That ergriffen wurde, zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Z Bei der Beerdigung eines Schutzmannes hatte ein Arbeitsmann beleidigende Worte ausgestoßen. Er wurde deshalb in Anklagestand versetzt, und gestern kam die Sache zur Verhandlung. Dabei wurde die Frage aufgeworfen: ob jene Beleidigung nur den Todten oder die gesammte Schutzmannschaft hätte treffen sollen? Der Gerichtshof sprach sich in seinen Urtheilsgründen für das Letztere aus und verurtheilte deshalb den Angeklagten zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe.

Schild, Speer und Weinlaub am westlichen Ende des Parkes, da uns die Frauen Englands schon mit einer ähnlichen Caricatur Wellington's am östlichen Eingangs-Thor beschenkt haben. Dem Englischen Kunstgeschmack ist jede Abenteuerlichkeit zuzutrauen. Ihr Mangel an Kunstsinn wird nur durch Eines übertroffen: durch ihren Ueberfluß an Selbstüberschätzung.

☾* **London**, 4. Oct. [Agitation und Flüchtlings-Gerüchte. „Finis Poloniae." Die Türkischen Gesandtschaften in London und Paris angeblich zur Annahme fremder Offiziere autorisirt. Kossuth und die Magyaren. Waffen-Ankäufe. Graf Branicki.] Die gesammte Flüchtlingsschaft, besonders aber die Polen und Ungarn, sind seit gestern dermaßen in Aufregung und von den wunderlichsten Gerüchten in Beziehung zu der orientalischen Frage dergestalt erhitzt, daß es wirklich schwer hält, aus den sich durchkreuzenden Nachrichten und on dit's klug zu werden. Vorgestern Abend verbreitete sich nämlich unter den Polnischen Emigranten plötzlich die Nachricht, daß die Türkische Gesandtschaft von Konstantinopel aus ermächtigt worden sei, fremde Offiziere für die bevorstehenden Kriegsereignisse in Sold zu nehmen und dieselben sofort nach Konstantinopel zu senden. Am andern Morgen wogte es nun bei dem Türkischen Gesandtschaftshotel von revolutionären Offiziers-Aspiranten förmlich aus und ein, welche jedoch die etwas abkühlende Antwort erhielten, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Man gab sich indessen nicht so leicht zufrieden und witterte nach demokratischer Anschauungsweise der Dinge sofort „Verrath". Es hieß nämlich, der Türkische Gesandte sei mit den „Aristokraten", d. h. mit der Czartoryski'schen Partei, einverstanden, welche nur Polnische Offiziere, die zu Czartoryski stehen, placiren wolle. Es wurde über dieses Gerücht mit vieler Heftigkeit in einer Taverne in der Nähe des Long Acre debattirt, wobei ein Theil der Flüchtlinge, die sich erklärten, für die „allgemeine Sache" auch unter der Aegide des Fürsten Czartoryski dienen zu wollen, mit Schimpfworten und Schmähungen von den Ultra-Demokraten überhäuft wurde. Von Worten kam es zuletzt zu Faustschlägen und endlich zu einer förmlichen Schlacht, wobei in Ermangelung der „verhaßten Moscols" die Gläser, Teller, Krüge und Stühle des neutralen Public House-Inhabers — auf's Haupt geschlagen wurden! Zwei Flüchtlinge, Namens Mykulowski und Czarnowski, die man als Spione Czartoryski's in Verdacht hatte, flogen etwas unsanft zur Thüre hinaus, nachdem man sie vorher mit den Fäusten tüchtig bearbeitet hatte. Ein Spaßvogel schrieb zuletzt auf den Wirthshaus-Tisch mitten unter den Gläser- und Tellertrümmern: „Finis Poloniae!" — Indessen wird mir von einem sonst gut unterrichteten Manne dennoch versichert, daß die hiesige Türkische Gesandtschaft und jene in Paris von Konstantinopel wirklich die Vollmacht erhalten habe, im Falle des Kriegs-Ausbruches sofort fremde Offiziere in die Dienste der Pforte zu nehmen. Mein Gewährsmann behauptet auch, daß man dieses im Czartoryski'schen Lager mit aller Bestimmtheit wisse, und er pflegt sonst über alle Vorfallenheiten in dem letzteren ziemlich au fait zu sein. — Auch „Held" Kossuth hat seine Magyaren zusammengetrommelt und eine donnernde Rede gehalten, worin viel gegen das „meineidige Haus Habsburg" geflucht und noch mehr von der „Ungarischen Republik" gefaselt wurde. Auch er — ließ er sich vernehmen — sei entschlossen, den Türken für ihre Gastfreundschaft Hülfe angedeihen zu lassen und an den Ufern des Bosporus den Kampf um Ungarns Freiheit von Neuem zu beginnen. Heute sei — meinte „Held" Kossuth — Türkei die Christenheit und die Christenheit Türkei! — Indessen wolle er noch etwas warten, bis der Verlauf der Dinge eine entscheidende Wendung genommen habe. Ueber die zur Errichtung einer „Ungarischen Legion" nöthigen Vorbereitungen befragt, gab Kossuth zur Antwort: „daß für Alles bereits gesorgt sei, und auch von Amerika über die Betheiligung und Ausrüstung der dortigen Flüchtlinge sehr günstige Berichte eingelaufen seien!" — Ueber die Abwesenheit des Secretairs der „Literarischen Gesellschaft", Szulzewski, erfahre ich, daß derselbe wirklich in Sheffield gewesen sei, um dort Waffen-Einkäufe zu besorgen, die für das Contingent der hierorts zu errichtenden Legion bereit gehalten werden sollen. — Einem Privatbriefe aus Paris zufolge soll Graf Branicki, — der für die Errichtung der Legion 1 Million Frs. hergab, — bereits nach Konstantinopel abgereist sein.

△ **London**, 4. Oct. [Der Reisende Barth.] Von dem muthigen und erfolgreichen Reisenden in Central-Afrika Dr. Barth, so wie dem jugendlichen Helfer, der ihm nun zum Ersatz des gestorbenen Gefährten nachgeschickt worden, Dr. Vogel, sind wieder befriedigende Nachrichten eingetroffen, und zwar von Dr. Barth aus Karschna, datirt den 6. März, und von Dr. Vogel aus Murzuk, datirt den 12. August. Dr. Barth wußte noch nicht von der Hülfe, die für ihn auf dem Wege, und hatte noch nicht einmal die Unterstützung erhalten, die im letzten Jahre von Tripolis für ihn abgegangen. In Karschna hatte er gerade ein Drittel seiner beabsichtigten Reise vom Tschadsee nach Timbucktu beendigt. Bei den Felladochs, unter denen er sich dort befindet, hat er die größte Zuvorkommenheit und Gastfreundschaft angetroffen. Er steht unter dem besonderen Schutze des Galadima oder Premier-Ministers von Sakatu, der ihm für seine weitere Reise eine Begleitschaar von 200 Reitern zugesagt hat. Das sieht er in seinen Briefen freilich selbst nur noch als ein Versprechen an, welches sich bei seiner eine Woche später angesetzten Abreise erst zu bewahrheiten habe. Dr. Vogel hat, durch seine glückliche Ankunft in Murzuk und Fezzan, den ersten und schwierigsten Theil der Reise von Tripolis nach dem Tschadsee zurückgelegt. Dieses Kreuzen der Sahara in der Mitte des Sommers ist bisher noch keinem Europäer gelungen, und es ist ein wahres Wunder, daß er dabei gesund geblieben. Das Thermometer stand beständig 92 bis 100 Grad Fahrenheit (26½ bis 30 Grad Réaumur) im Schatten und 120 Grad Fahrenheit (39 Grad Réaumur) in der Sonne! Wasser war natürlich auf der Reise sehr sparsam und immer schlecht. In 15 Tagen passirte er nur 3 Brunnen. Er wollte in Murzuk bis Anfang September bleiben, um dann den Rest der Reise in Begleitung des Bruders des Sultans von Bornu machen zu können, unter welchem günstigen Umstande sie wenigstens keine großen Gefahren mehr bieten konnte.

△ **London**, 4. October. [Die massenhaften Arbeitseinstellungen. Statue Peel's.] Unter den immer weiter um sich greifenden Strikes (massenhafte Arbeitseinstellung) tritt der der Seeleute in den nördlichen Häfen am regelmäßigsten organisirt und von den am meisten überlegten Forderungen begleitet auf. Es sind dort 9583 Matrosen, meist Mannschaften der Kohlenschiffe, zu einem „Verein der Seeleute" zusammengetreten, die über die Lohnsätze und Bedingungen nur noch als einheitliche Körperschaft mit ihren Arbeitgebern, den Schiffsrhedern, unterhandeln. Die Lohnforderungen, welche sie in diesem Augenblicke stellen, sind, wenigstens gegen Sätze, die noch ganz vor Kurzem in Gebrauch waren, übertrieben hoch. Eine Fahrt nach Elbe oder Wesel soll z. B. als anderthalb Reisen, die Reise zu 6 Lstr. oder 40 Thlr., gerechnet werden. Nach Amsterdam und Dieppe und dazwischen soll ein und ein Drittel Reise nach den Sätzen der Cabotagefahrt gerechnet werden. Bei Fahrten nach Nordamerika, der Ostsee und dem Weißen Meere soll die Monatsheuer vier Pfund, bei Fahrten nach dem Mittelländischen und Schwarzen Meere und nach Südamerika drei und ein halb Pfund betragen u. s. w. Diese Forderungen, die mit der Theuerung entschuldigt werden, müssen dieselbe, mit der Rücksicht auf die jetzt so nothwendigen Korn-Transporte, bedeutend erhöhen. Noch ist indeß Widerstand dagegen geleistet worden. — Im Mitteltransept von Westminster ist jetzt, in derselben Linie mit Canning's Statue, und der Pitt's gegenüber, eine Marmor-Statue Peel's, von Gibson in Rom angefertigt, errichtet worden. Der Staatsmann ist im Acte des Sprechens, eine Rolle in der Hand und mit ziemlich belebtem Ausdruck und Haltung dargestellt, in antikem Gewand. Die Englischen Kritiker haben viel daran auszusetzen, sie hätten lieber moderne Draperie gesehen, und die Toga ist ihnen nicht faltig und malerisch genug. Jedenfalls ist indeß dieser Arbeit Gibson's ein höheres Verdienst, als die meisten Englischen Sculpturen besitzen, nicht abzusprechen. Die Kosten trägt der Staat. Eine zweite, von Behnes, wird bei der Bank errichtet.

L **London**, 4. October. [Auswanderung und Englische Colonieen, namentlich Australien.] Die General-Commissäre der Auswanderung haben dem Minister der Englischen Colonieen ihren Jahresbericht übersandt, welcher eine Menge interessanter Einzelheiten enthält. Im Jahre 1852 belief sich die Zahl der Auswanderer auf 368,764. Vor der Entdeckung der Goldminen in Australien wurden die meisten Auswanderer auf Anlaß der Verwaltung und auf Kosten der Colonieen, welche Arbeiter verlangten, eingeschifft. Anders im Jahre 1852: 334,410 Individuen haben ihre Ueberfahrt bezahlt, und nur 34,354 sind unentgeltlich transportirt worden. Damals bestanden die Auswanderer fast ausschließlich aus Irländern; unter den 1,791,446 Personen, welche von 1847—1852 Großbritannien verlassen haben, gab es 1,313,216 Irländer. Im Jahre 1852 war das Verhältniß n cht so stark. Allerdings hat Irland 224,900 Auswanderer geliefert, aber im Jahre 1851 belief sich ihre Anzahl auf 250,000. Es ist einleuchtend, daß Irland sich erschöpft und daß die Zahl der Auswanderer von Jahr zu Jahr geringer werden wird. Die Hungersnoth von 1847, die epidemischen Fieber und die Auswanderung haben die Reihen der Bevölkerung so sehr gelichtet, daß die Uebriggebliebenen heute eine besser bezahlte Arbeit und einen größeren Wohlstand finden. Nichtsdestoweniger wird die Auswanderung noch lange dauern, weil die in den Vereinigten Staaten und in Canada etablirten Irländer einen anziehenden Einfluß auf ihre Landsleute in Europa ausüben. Die Commissäre der Auswanderung schätzen auf 30 Millionen Franken die Summe, welche im Jahre 1852 durch die Post oder durch Banquiers nach Irland geschickt wurden, um die Ueberfahrt der zurückgelassenen Frauen, Kinder, Eltern oder Freunde zu bezahlen. Die Zahl der Auswanderer nach allen Gegenden, ausgenommen Australien, hat sich im Jahre 1852 um 33,551 vermindert; die der Auswanderer nach Australien hat sich um 66,300 vermehrt. Trotz der freiwilligen Bewegung, welche die Auswanderung nach diesen Gegenden richtete, haben die Australischen Colonieen fortgefahren, sie durch Zahlung der Unterstützungen zu ermuntern. Man hätte glauben sollen, daß die Ausbeutung der Goldminen eine hinreichende Lockung sei. Daß dennoch ansehnliche Opfer gebracht wurden, um neue Auswanderer anzuziehen, erklärt sich aus der Nothwendigkeit, die zahlreichen Arbeiter zu ersetzen, welche die Goldminen dem Landbau entzogen. Die Colonisten haben begriffen, daß es eine Lebensfrage für sie ist, den rein landwirthschaftlichen Charakter ihrer Etablissements zu erhalten. Für die alten Colonisten hat die Production des Talgs und der Wolle eine viel größere Wichtigkeit, als die des Goldes, und alle ihre Anstrengungen sind auf die Ausbeutung ihrer Weiden und ihrer Heerden gerichtet. Daher kommt es, daß die Colonisten, welche ehedem wollten, daß man ihnen nur starke Männer schicke, im Jahre 1852 empfahlen, ihnen Personen von einer weniger kräftigen Constitution zu schicken, weil solche nicht versucht sein würden, auf die Landwirthschaft zu verzichten um nach den Gold-Minen zu ziehen. Man hat ihnen daher Weber und andere Handwerker geschickt, deren Ueberfahrt sie früher zu zahlen sich geweigert hatten. Und da die freiwillige Auswanderung fast ausschließlich aus Männern besteht, so haben sie beschlossen, die Ueberfahrt nicht mehr zu zahlen für die Männer, welche allein auswandern, auch nicht für die Familien, in denen es mehr Knaben als Mädchen giebt. Die Commissäre sind dem Wunsche der Colonisten gemäß zu Werke gegangen: unter den 34,354 Auswanderern, welche auf Kosten der Colonie abgereist sind, gab es 9846 Männer, 6196 Knaben, 12,384 Frauen und 5928 Mädchen. Der Zuwachs der Bevölkerung der Colonie hat die Erhöhung des Arbeitspreises nicht verhindert. Der Lohn der Schäfer ist von 475 bis auf 950 Francs gestiegen, der der Dienstboten von 700 auf 1300 Francs das Jahr; die Zimmerleute, welche wöchentlich 35 Francs verdienten, erhalten jetzt 165 Francs u. s. w. Diese Preise stehen übrigens noch lange nicht in einem richtigen Verhältnisse zu den Lebensmitteln. Eine Tonne Mehl kostet 1050 Frs., das 4pfündige Brod 3 Fr., ein Huhn 9 Fr. . . . Das sind die gewöhnlichen Preise in Melbourne; aber in dem Lande der Goldminen sind die Preise noch viel ansehnlicher. Die meisten Goldsucher haben sich in den District von Bendigo begeben. Der Intendant Latrobe zählte ihrer im vorigen November 50- bis 60,000. In den Minen von Eureka gab es eine Colonie von 5000 Individuen. Die declarirte Ausfuhr aus Australien belief sich in den ersten zehn Monaten auf 72,721,250 Fr. Aber man muß nicht vergessen, daß bedeutende Summen nach Europa geschickt worden sind, welche nicht angegeben wurden.

London, 3. October. [Aus „The Preß".] Unter den Tory-Blättern greift wohl keines die Aberdeensche Politik bitterer an, als das jüngste derselben, „The Preß". Derb genug und scharf genug ist allerdings auch der „Herald"; die „Preß" aber hat neben diesen Eigenschaften als Zugabe noch eine sarkastische Ader, welche einigermaßen für die Vermuthung zu sprechen scheint, daß Disraeli zu Zeiten seinen ätzenden Witz in ihren Spalten spielen lasse. Die letzte Nummer bringt in recht ergötzlicher Weise Bruchstücke aus einem imaginairen Drama Lord John Russell's, dessen Handlung sich um den gewünschten Rücktritt Aberdeen's dreht und in welchem die Collegen des edlen Lords die Hauptrollen spielen. Besagte Collegen, unter Anderen die Herren Graemio, Stoneypalm und Jonnio, entblöden sich nicht, über ihren Herrn und Meister zu witzeln, und scheinen seine Entfernung aus dem Amte als etwas ganz Natürliches und Wünschenswerthes zu betrachten. Doch möchte man beinahe glauben, daß alle ihre Wünsche, gleichwie die des Publicums, an dem hartnäckigen Eigensinn und dem Selbstgefühl des alten Premier scheitern werden. Jonnio (Lord J. Russell) selbst kommt nicht besonders gut in dem Stück weg, und Stoneypalm (Palmerston) wendet sich nach einem Zwiegespräche über die neue Reform-Bill verächtlich von ihm ab mit den Worten: „And I despise thee, et je coupe mon bâton." Lord John nämlich will dem ihm von „Punch" beigelegten Spitznamen Artful dodger (eine aus Dickens' Oliver Twist wohlbekannte Persönlichkeit) Ehre machen und hat folgende Finte ausgeklügelt, um sich mit guter Manier der gehässigen Arbeit zu entziehen, mit der versprochenen neuen Reform-Bill hervorzutreten. „Allerdings", sagt er, „haben wir versprochen, das Cabinet Aberdeen werde eine Reform-Bill bringen. Sind wir aber erst einmal Aberdeen los, so ist kein Cabinet Aberdeen mehr vorhanden, und wir, das neue Cabinet, sind nicht mehr an jenes Versprechen gebunden." In einem anderen Artikel macht sich die „Preß" über den ersten Lord der Admiralität, Sir James Graham, lustig, wegen einer von ihm zu Cork gehaltenen Rede, in welcher er unter Anderm hervorhob, daß viele Irländer auf der Flotte und in der Admiralität angestellt seien, und bei dieser Gelegenheit äußerte: „So habe ich zu Secretairen einen adoptirten Irländer, einen Osborne von Tipperary und einen O'Brien von der rechten Sorte." Die „Preß" hegt den Argwohn, daß die guten Bürger von Cork sich unter einem „O'Brien von der rechten Sorte" wohl ganz etwas Anderes denken mögen, als was der Minister mit diesem Ausdrucke sagen wollte. Der besagte Osborne (Bernal Osborne mit der losen Junge) aber, meint sie, müsse wohl zu der „unrechten Sorte" gehören. Sei das doch eben derselbe Mann, welcher bei der großen Palmerston-Debatte (in der Pacifico-Geschichte) seinen jetzigen Chef so grimmig verhöhnt und mit „einer Schlange, die erst ihr Opfer begeifere, ehe sie es verschlinge," verglichen habe.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Oct. [Münzstreit. Cantonale Opposition. Religions-Zerwürfnisse in Genf.] Als einst der Papst die Appenzeller in den Bann that und mit dem Interdict belegte, erklärten sie in feierlicher Landsgemeinde, sie wollten nicht in dem „Ding" sein. Aehnlich geberden sie sich gegenwärtig dem Bundesrath gegenüber in Beziehung auf den neuen Münzfuß. Während bereits in der ganzen Schweiz das Französische Decimalsystem eingeführt ist und sich namentlich für den Handel als wohlthätige Neuerung bewährt, streitet in Appenzell eine Volksversammlung noch für den alten Batzen und stemmt sich gegen seine Cantonsregierung und den Bundesrath zugleich. Dieselbe Opposition der cantonalen Unabhängigkeit gegen das neue Centrum findet zu Glarus gegenwärtig ihren Ausdruck in Sachen des Kriegswesens, dessen großartige, moderne Organisation zu Bern zwar beschlossen ist, aber den Glarnern und Schaffhausenern allzu kostspielig vorkommt. Alle drei genannten Cantone gehören übrigens zu den liberalen und trugen nach Kräften zur Vernichtung der Cantonal-Souverainetät bei, meinten aber damals (1847) nur die der Urcantone zu brechen. Höchst komisch ist aber nebenbei, wie die Appenzeller einem ihrer Magistraten, der damals die Neuerung mit ins Leben rief und jetzt, da dieselbe unpopulär geworden, seine Entlassung fordert, die Entlassung versagen, damit er im Nationalrath wie in einem Strafregiment seine damaligen Vota abbüße. Daß ein republikanischer Magistrat einfach seine Entlassung eingeben kann, sobald die Folgen seiner Verfügungen im Lande fühlbar werden, ist die bitterste Satyre auf die gerühmte Verantwortlichkeit desselben, so wie es umgekehrt auch eine leere Phrase ist, wenn ein Fürst durch irgend eine geschriebene Verfassung für unverantwortlich erklärt wird, als ob er nicht mit Weib und Kind, mit Blut und Ehre für sein Land einstehen müßte, gerade wenn die Andern es verlassen; als ob er seinen Namen ablegen könnte wie einen republikanischen Ehrentitel. — In Genf wird es wieder ziemlich lebendig, theils wegen der bevorstehenden Neuwahl des Staatsrathes (Executive), aus welchem ein Theil der Radicalen selbst Herrn Fazy zu verdrängen beabsichtigt, theils wegen des immer schärferen Kampfes zwischen Protestanten und Katholiken. Hatten während geraumer Zeit nur die Dissenters in Genf sich mit Ausbreitung des Protestantismus in Frankreich befaßt, so nimmt nun auf einmal auch die Genferische Landeskirche den Handschuh auf, den ihr in ihren eigenen Mauern die Römische Propaganda so gewaltig hinwarf. Sonderbar genug sollen ein paar Protestanten von Genf eine Audienz beim Papst verlangt und darin Sr. Heiligkeit Vorstellungen gegen die Uebergriffe des Katholicismus gemacht haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oct. [Thronrede. Reichstags-Präsidenten. Vom Hofe.] Unser ℔* Correspondent erwähnte bereits der Eröffnung des Reichstages. Gegenüber den verschiedenen Conjecturen über die Stellung, welche Se. Maj. der König in der neuesten Politik Dänemarks eingenommen, halten wir die wörtliche Mittheilung der Thronrede nach der Flensb. Ztg. für zweckmäßig. Sie lautet:

„Dänische Männer! Empfangt den Gruß Eures Königs! Als Wir Unsere Rede an den Reichstag richteten, welcher vor einem Jahre zusammengetreten war, lag es Uns besonders am Herzen, die Mitwirkung desselben zu den Gesetzen zu erreichen, mit welchen Wir die von Uns verkündete Verfassungseinheit zwischen den verschiedenen, Uns von der Vorsehung anbetrauten Landen vorzubereiten strebten. Wir hatten auch die Genugthuung, daß derselbe zu den beiden Gesetzen, welche zur Ausführung des Werkes, das Wir vor Augen hatten nothwendig waren, seine Zustimmung gab. Bevor jedoch die Gesammt-Verfassung gegeben werden kann, mit welcher Wir unter dem Beistande Gottes alle Unsere Lande zu einem wohlgeordneten Ganzen vereinigen zu können hoffen, wie solches durch die Bekanntmachung vom 28sten Januar 1852 verkündet worden ist, müssen noch Veränderungen in dem für das Königreich geltenden Grundgesetz stattfinden. Bevor der vorige Reichstag auseinander ging, ließen Wir demselben den, von Uns genehmigten, Entwurf zu einem neuen Grundgesetze vorlegen. Aber die vorgerückte Zeit und die schon ausgebrochene Seuche verursachten, daß derselbe auf diesem Reichstage nicht zur Verhandlung gelangen konnte. Das Gesetz wegen der neuen für die ganze Dänische Monarchie geltenden Thronfolge ist längst emanirt, so auch sind die Gesetze veröffentlicht, welche eine vollkommene Zoll-Einheit zwischen Unserm Königreiche und den beiden Herzogthümern, Schleswig und Holstein, einführen. In demselben Geiste haben Wir auch, durch mehrere Anordnungen und Verhandlungen in diesen Unsern Herzogthümern, dieselben Unserm Königreiche genähert, in den Verhältnissen, in welchen nach dem von Uns verkündeten Verfassungs-Plane Einheit bestehen soll. Das Wichtigste und Dringlichste, welches noch zurücksteht, bevor zur Ausführung der Gesammtverfassung geschritten werden kann, ist die Annahme eines neuen Grundgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Königreiches. Diese kann wohl nach den Bestimmungen des jetzt geltenden Grundgesetzes auf dem gegenwärtigen Reichstage nicht erfolgen. Aber Wir erwarten mit festem Zutrauen, daß Ihr darin nur eine neue Aufforderung finden werdet, die Annahme um denjenigen Schritt weiter zu fördern, welcher auf diesem Reichstage zurückgelegt werden kann. Obgleich der Finanzvorschlag, welcher für das nächste Jahr Euch vorgelegt werden wird, in mehreren Beziehungen vermehrte Anforderungen an die Hülfsquellen des Landes stellt, so ist doch der Zustand der Finanzen fortwährend beruhigend. Die übrigen Sachen, welche Wir Euch vorzulegen beschlossen haben, sind von minderem Umfang und Bedeutung als die, welche den Reichstag sonst zu beschäftigen pflegen. Wir wünschen Gottes Segen über Eure bevorstehenden Arbeiten für das künftige Wohl und Glück des Vaterlandes."

Nach Beendigung der Rede brach die Versammlung in einem neunmaligen Hurrah aus, welcher Zuruf sich wiederholte als Se. Maj. den Saal verließ. Nachdem die Versammlung sich in beide Things getrennt hatte, wurde im Volksthing Ober-Gerichtsadvocat Rottwit mit 72 Stimmen von 80 zum Präsidenten erwählt. Vice-Präsidenten wurden Tscherning und Justizrath Hjorth. Zu Secretairen wurden gewählt Rugaard, Olsen, Andersen und Gomard. Im Landsthing wählte man Etatsrath Bruun zum Präsidenten und Nyholm zum Vice-Präsidenten. — Die durchlauchtigste Gemahlin Sr. Hoh. des Prinzen Christian zu Dänemark, Ihre Hoh. die Prinzessin Louise, ist von einer Prinzessin entbunden. Sowohl Ihre Hoheit wie die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl. — Se. Durchlaucht Landgraf Wilhelm von Hessen ist gestern mit Ihrer Königl. Hoh. der Landgräfin hier angekommen. — Sämmtliche Reichstagsmänner sind heute von Sr. Maj. dem König zur Tafel auf dem Christiansburger Schloß eingeladen worden.

Schweden.

Stockholm, 30. September. [Ministerium. Cholera.] Se. Maj. der König hat dem Justizminister Grafen Sparre während der Dauer der Krankheit des Freiherrn Stjerneld auch die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übertragen. — Bis heute Morgen sind hier im Ganzen an der Asiatischen Cholera erkrankt 4143 Personen, davon gestorben 2477, genesen 1429, noch in Behandlung 237. Die Cholera ist übrigens hier in erfreulicher Abnahme begriffen.

Türkei.

Die vierte Ausgabe des „Chronicle" bringt folgende telegraphische Depesche seines Wiener Correspondenten aus Konstantinopel vom 27. September: „Der Sultan hat gegen den Rath der vier Mächte die Kriegs-Erklärung unterzeichnet."

Kirche, Schule und Innere Mission.

†† Die katholische Zeitschrift „Sion" bringt aus Veranlassung der am 2. Juli d. J. erfolgten Wahl des P. Becks zum Jesuiten-General „die Reihenfolge der Jesuiten-Generale." Es sind:

1. St. Ignatius von Loyola, Spanier, 19. April 1541 bis 31. Juli 1556.
2. Jakob Lainez, Spanier, 2. Juli 1558 — 19. Januar 1565.
3. St. Franz Borgias, Spanier, 2. Juli 1565 — 1. October 1572.
4. Eberhard Mercurian, Belgier, 23. April 1573 — 1. August 1580.
5. Claudius Aquaviva, Neapolitaner, 19. Februar 1581 — 31. Januar 1615.
6. Mutius Villeselleschi, Römer, 15. Novbr. 1615 — 9. Febr. 1645.
7. Vincenz Caraffa, Neapolitaner, 7. Jan. 1646 — 8. Juni 1649.
8. Franz Piccolomini, Florentiner, 21. Decbr. 1649 — 17. Juni 1651.
9. Alexander Gotifredo, Römer, 21. Januar 1652 — 12. März 1652.
10. Goswin Nickel, Deutscher, 17. März 1652 — 31. Juli 1661.
11. Johann Paul Oliva, Genueser, 7. Juli 1661 — 26. November 1681.
12. Karl v. Noyelle, Belgier, 2. Juli 1682 — 21. Dec. 1686.
13. Thyrsus Gonzales, Spanier, 6. Juli 1687 — 27. October 1705.
14. Michel Angelo Tamburini, Modeneser, 31. Januar 1706 — 28. Februar 1730.
15. Franz Retz, Böhme, 30. Nov. 1730 — 19. Nov. 1750.
16. Ignatius Visconti, Mailänder, 4. Juli 1751 — 4. Mai 1755.
17. Ludwig Centurioni, Genueser, 30. Nov. 1755 — 2. October 1757.
18. Lorenz Ricci, Florentiner, 21. Mai 1758 — 23. Novbr. 1775.

General-Vicare in Weiß-Rußland:

Stanislaus Czerniewicz, Pole, 17. Octbr. 1782 — 7. Juli 1785.

Gabriel Linkiewicz, Pole, 27. Septbr. 1785 — 10. Novbr. 1798.

Franz Xaver Karen, Pole, 1. Februar 1799 — 30. Juli 1802.

Gabriel Gruber, Deutscher, 10. Octbr. 1802 — 26. März 1805.

19. Thaddäus Brzowski, Pole, 2. September 1805 bis 5. Februar 1820.
20. Ludwig Fortis, Veroneser, 18. October 1820 bis 27. Januar 1829.
21. Johann Roothan, Holländer, 9. Juli 1829 bis 8. Mai 1853.

Die diesjährige General-Congregation ist die 22ste seit der Gründung der Gesellschaft. Die Wahl des P. Lainez zum zweiten General im Jahre 1558 fand ebenfalls am 2. Juli statt; damals zählte die General-Congregation 20, diesmal zählte sie 52 Mitglieder, nämlich folgende: I. Italien. Aus den Provinzen Rom: die PP. Seraphin Sordi, Benetti, Rector des Römischen Collegiums, Patrizi; Neapel: Provinzial Palladini, de Cesare, Biagioli; Sicilien: Provinzial Spedalieri, Scarlata, Jemma; Turin: Prov. Ponza, Fellierzand, Franco; Venedig: Ferrari, Nicolini, Arrigoni. II. Frankreich. Aus den Provinzen Paris: Prov. Studer, Bavignan, Delvaur; Lyon: Prov. de Jocas, Jorde, Barelle; Toulouse: Prov. Maillard, de Villeford, Ogerdias. III. Deutschland. Aus der Provinz Deutschland: Prov. Faller, Kleutgen, Rothenflue; England: Prov. Etheridge, Lithgor Cobb; Oesterreich: Prov. Becks, Kautny, Bosizio; Belgien: Prov. Frankeville, Matthys, Coppens; Galizien: Prov. Baworowski, Galicz, Brown; Holland: Prov. Consen, Lavrie, Verhöfen; Maryland: Ryder, Paresce. IV. Spanien: Prov. Olascoaga, Gomez, Costa. Außerdem nahmen an der Wahl Theil der General-Vikar Pierling und die Assistenten Pellico von Italien, Rubillon von Frankreich, Cerdo von Spanien, Kleutgen von Deutschland.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Das Stettiner Börsenblatt macht bekannt, daß die neuliche Mittheilung von der Verweigerung der Annahme alter Kassen-Anweisungen Seitens der Ritterschaftlichen Privatbank auf einem durch den Kassenboten veranlaßten Mißverständniß beruht habe.

§* **Gravenhaag**, 3. October. [Ostindischer Handel; Zahlen und ihr Hintergrund.] Die Regierung hat die Uebersichten des Ostindischen Handels für 1852 veröffentlicht. Die Einfuhr hat sich in dieser Periode in Java zu einem Gesammtwerth von 40,292,694 Fl. erhoben (davon 37,742,870 Fl. Kaufmanns-Waaren und 2,549,824 Fl. in baarem Gelde). Die Producte des Indischen Archipels betragen unter diesen 10,761,994 Fl., die Einfuhr aus den Niederlanden betrug 10,988,369, aus England 7,665,295. Die Einfuhr theilt sich in zwei große Hälften: die für Rechnung der Regierung erhob sich auf 8,777,119 Fl., die des Privat-Verkehrs auf 31⅓ Mill. Davon kommt auf die Holländischen Kaufleute gegen 11 Mill. Die Ausfuhr von Java betrug 1852 58,846,897 Fl., Waaren 57,349,377, in Geld 1½ Mill. Davon für Rechnung der Regierung 35 Mill., für Privat-Rechnung 23⅓ Mill. Von letzteren kommt auf Holländische Rechnung 9⅓ Mill., auf die fremden Kaufleute 5½ Mill., auf die des Indischen Archipels 8½ Mill. Unter der Ausfuhr auf Staats-Rechnung befindet sich die durch Consignation (gerichtliche Hinterlegung) durch die Handels-Gesellschaft gemachte im Betrage von 33½ Mill. Die Ausfuhr ging zu einem Werthe von mehr als 43 Mill. in die Niederlande, nach England ging kaum eine halbe Mill. Die hauptsächlichsten Export-Artikel waren Kaffee (1,003,847 Picols = 22,843,865 Fl.), Zucker (1,171,940 Picols = 14,751,488 Fl.), Zinn (64,803 Picols = 3,239,194 Fl.), Reis 588,558 Picols = 2,525,691 Fl.), Indigo (690,505 Picols = 2,447,569 Fl.), Taback (für etwas über eine Mill Fl.), Muskatnuß (½ Mill. Fl.), Pfeffer (½ Mill. Fl.), Cochenille (400,000 Fl.), Gewürznelken, Zimmt und Thee (jeder Artikel circa 120,000 Fl.).

Landwirthschaft.

(Ernteberícht.) Aus den Oesterreichischen Kronländern Nach fortgesetzten authentischen Berichten war die heurige Fruchternte in Ungarn in der Ofener Statthalterei-Abtheilung nur mittelmäßig und zwar im Czongrader, Haveser und Szolnocker Comitat, in Jazygim und Kumanien unter mittelmäßig, im Graner Comitat fast schlecht. Mais und Kartoffeln gewähren dagegen die besten Aussichten. Aehnlich fiel die Ernte in der Oedenburger Statth.-Abtheil. aus, und im Wieselburger, Raaber und Baranger Comitat — mit Ausnahme des Hafers — sogar schlecht. Andere Nahrungsstoffe, Heu und Grummet sind befriedigend. Eine eigentliche Mißernte ist nicht eingetreten und Nothstand nicht zu besorgen. In Croatien und Slavonien fiel die Ernte schlecht aus und wird den dortigen Bedürfnissen nicht genügen. In Tyrol fiel die Ernte in den Kreisbezirken Brixen und Bregenz gut, im Vintschgau sehr gut aus. Weniger gün-

---

— Z Eine wesentliche Ursache der beim hiesigen Getreidehandel vorgekommenen Ungesetzlichkeiten soll namentlich der Mangel einer hinreichenden Anzahl befugter Getreidemakler sein. (Vgl. oben Stadtverordneten-Versammlung.) Dies ist jetzt, nachdem gegen die Pfuschmakler so energisch eingeschritten, auch von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft eingesehen und deshalb von ihnen der Beschluß gefaßt worden, die gegenwärtige Zahl dieser für den Getreide-Verkehr so wichtigen Mittelspersonen zu vermehren.

— ! Schon seit langer Zeit ist es gefühlt worden, daß dem herrlichen National-Denkmal auf dem Kreuzberg die nächste Umgebung (Sandgruben, Gestrüpp u. s. w.) wenig entspricht, und es lag auch bereits ein Plan vor, nach welchem der Berg, so weit derselbe nicht mit Wohnhäusern besetzt ist, in einen Eichenhain umgewandelt werden sollte. Scheiterte der Plan bisher an den bedeutenden Kosten für den dazu zu gewinnenden Grund und Boden, so dürfte dieses Hinderniß jetzt, nachdem das Tivoli abgebrannt ist, zum großen Theile beseitigt sein, und wie wir hören wird auch der alte Plan nunmehr von der betreffenden Stelle wieder aufgestellt werden.

— : In den vier Monaten Juni, Juli, August und September sind neun Thierquäler in Berlin zur Verantwortung und Strafe gezogen worden. Nach § 340 des Strafgesetzbuches ist derjenige ein straffälliger Thierquäler, „welcher öffentlich Thiere boshaft quält und grausam mißhandelt." Eine Qual und Mißhandlung der Thiere ist es aber gewiß auch, wenn Fuhrleute ihr Fuhrwerk mit einer Last beladen, welche augenscheinlich die Zugkraft des davor gespannten Pferdes übersteigt. Und diese Ueberbürdung kam leider wieder beim letzten Quartals- und Wohnungswechsel nur zu häufig vor. Einzelne Einspänner mußten unverantwortlich viel ziehen, und es liegt ein bitterer Sinn in dem Humor, mit dem Boz-Dickens ein über die Maaßen angestrengtes armes Pferd zu dem andern sagen läßt: „Kamerad, wollen wir nicht den Fuhrmann todtschlagen?"

— n Für den hiesigen Königl. Marstall sind in diesen Tagen einige 30 Pferde als Remonten aus dem Königl. Hauptgestüt zu Trakehnen hier angekommen; außerdem auch mehrere aus dem Neustädter Gestüte. Der Königl. Marstall hat gegenwärtig mehr als 300 Pferde.

— Z Bekanntlich hatte der Russische Beamte v. Sokolowsky dem hiesigen Banquierhause Levin u. Co. eine Summe von 17,500 Thlr. zur Verwechslung in Gold übergeben und dafür von diesem Hause einen Dispositionsschein empfangen. Diesen hatte er einige Tage darauf seinem damaligen Wirth, dem Gasthofspächter Meyner, eingehändigt, welcher ihm versprochen hatte, dafür Russische Wechsel zu schaffen. Meyner erhob aber auf Grund jenes Dispositionsscheins die obengenannte Summe und entfloh damit. In Folge dessen entstand unter Anderm ein Civilprozeß, in welchem v. Sokolowsky von dem Hause Levin die nochmalige Zahlung der 17,500 Thlr. an ihn verlangte. Er behauptete, daß Meyner von ihm nicht zur Erhebung jener Summe beauftragt gewesen, was schon daraus hervorgehe, daß der Dispositionsschein von ihm weder mit einer Quittung, noch mit einem Giro versehen worden. Levin behauptete dagegen, daß ein Schein des Meyner dem Kläger übergeben worden sei, in welchem derselbe den Empfang des Dispositions-Scheins zur Erhebung des Geldes anerkannt habe, und daß durch dessen Annahme Seitens des Klägers ein schriftlicher Vollmachts-Auftrag zur Erhebung des Geldes vorhanden sei, er, Levin, also, da er Kenntniß vom Vorhandensein dieser Vollmacht vor der Zahlung gehabt, an Meyner zu zahlen berechtigt gewesen sei. Dieser Schein enthält aber nur das Anerkenntniß des Meyner, daß ihm der Dispositionsschein gegeben worden sei, um dafür in 3 Wochen Russische Wechsel zu beschaffen; dagegen ist darin von der Erhebung des Geldes keine Rede. Der Gerichtshof, vor dem gestern diese Sache verhandelt wurde, entschied: daß die Verklagten die Summe von 17,500 Thlr. an den Kläger zu zahlen schuldig seien. Es sei nämlich weder eine mündliche, noch schriftliche Vollmacht des Klägers an Meyner zur Erhebung der Gelder vorhanden, und ebenso wenig enthalte der Dispositionsschein ein Giro, eine Cession oder eine Quittung des Klägers. Die Verklagten wären danach nicht in ihrem Rechte gewesen, Zahlung an Meyner zu leisten, und es müsse also dem Klage-Antrage gemäß entschieden werden.

— △ „Ex-Urwähler" orientirt uns über „die Stellung Preußens" in der orientalischen Frage. Seiner Meinung nach hat er „die heilige Pflicht (sic), dasjenige offen und eindringlich auszusprechen, was er für die Pflicht der Preußischen Regierung hält." Daß endlich einmal ein Funke von Pflichtgefühl und noch dazu von „heiligem Pflichtgefühl" in der sich so nennenden „Volkszeitung" aufglimmt, das ist eine zu erfreuliche Erscheinung, als daß wir sie, was das betrifft, nicht ungestört gewähren lassen sollten. Nur das, was der Volkszeitungs-Orientale bei dieser Gelegenheit über die Kreuzzeitung faselt, wollen wir zur Freude des politischen Faselhanses hier wiederholen. Er jauchzt: „Wir haben es als ein günstiges Merkzeichen aufgenommen, daß das einzige Blatt, welches versucht hat, Preußen rein (also doch nicht mit Fälschung?) dem Russischen Interesse dienstbar zu machen, daß die Neue Preuß. Zeitung, die einen Ton des Fanatismus gegen die Türkei angeschlagen hatte, genöthigt ward, mitten in ihrem Fanatismus inne zu halten und die Saiten bedeutend herabzustimmen." Genöthigt? Will der Ex-Urwähler nicht einmal aus der Noth eine Tugend machen und uns „offen und eindringlich" enthüllen, durch wen oder was wir zu dem genöthigt worden sind, was er und seines Gleichen „als ein günstiges Merkzeichen aufgenommen"? Wir möchten's auch gern wissen. Hat er's vielleicht von dem Präsidenten Amerika's, vor dem er so bewundernd kriecht? Und von dem er auch dieses weiß: daß „diplomatische Styl-Uebungen (der festländischen Mächte) auf ihn noch weniger Eindruck machen dürften, als zur Zeit die Noten des Hrn. Hülsemann auf Webster." Russisches Interesse wirft er uns vor? Nehme er sich hübsch in Acht, daß er Angesichts des Balkens seiner Amerikanischen Interessen mit einem blauen Auge davon kommt!

— !! Ein „gebildeter" Weinküfer zeigte in einem Privatkeller seine Kunst und zog Wein ab. Der Besitzer desselben fragte: „Sie sind ein Sachverständiger, wie finden Sie diesen Wein?" — Der Küfer schlürfte den Wein mit Geräusch und antwortete mit gewähltem Ausdruck: „Ihr Wein ist nicht übel, aber es fehlt ihm noch etwas — ich möchte sagen — Gegenwart des Geistes." — „Ach so," versetzte der Besitzer. „Schade, daß es nicht Ihr Wein ist, da hätt' er wenigstens Gegenwart des Wassers!"

— !! Ein Berliner Witzbold, der in der Zeitung las: „Auch in Liverpool hat man Mangel an baarem Gelde," sagte: „Deshalb braucht Unser Einer nicht nach Liverpool zu reisen. Das können wir näher haben." Und schnell wie auf einer unsichtbaren Eisenbahn fuhr seine Hand an die Tasche, die stumm blieb und klanglos bejahte.

— : Daß die Erde nicht still steht, im Gegentheil sich dreht, will der Potsdamer Uhrmacher Dettmann den Berlinern einleuchtend machen, indem er demnächst seinen zu diesem Zwecke angefertigten Pendel-Apparat öffentlich hier zu zeigen gedenkt. Wir müssen gestehen, daß wir seit Anno 48 zu viele Verdrehte kennen gelernt haben, um noch an dem Drehen der Erde zweifeln zu können.

— f Königliches Theater. Nach Uhland's „Herzog Ernst von Schwaben", welcher zum Geburts-Feste Sr. Maj. des Königs zum ersten Male aufgeführt werden wird, ist ein nächstes größeres Original-Schauspiel das von Max Ring: „Die Zeit ist hin, wo Bertha spann". Diese Neuigkeit hat eine sinnige altdeutsche Sage aus der Zeit Kaiser Heinrich's IV. zum Gegenstande und soll zum Namenstage Ihrer Majestät der Königin in Scene gehen. Max Ring, als Novellist bereits rühmlichst bekannt und in weiten Kreisen beliebt, hat auch als Dramatiker, namentlich durch sein Trauerspiel: „Die Genfer" und durch sein Lustspiel: „Scarron's Liebe", so glücklich debütirt, daß man seinem neuen Schauspiele mit den besten Erwartungen entgegensehen kann. Verdient es doch an sich schon Anerkennung, wenn Deutsche Dichter Deutsche Stoffe wählen und nicht mit ihrem Talente in die Geschichte fremder Völker auswandern. Die Hauptrollen in dem neuen Schauspiele haben Frl. Fuhr (Bertha), Frau Hoppé und Frl. Viereck, sowie die Herren Rott (Kaiser), Döring, Hendrichs und Liedtcke.

— f Der ächte Berliner hat unter Anderm die Eigenthümlichkeit, daß er, so lange er in Berlin ist und bleibt, redlich auf alles Berlinische raisonnirt. Auswärts aber findet er nichts Besseres. Das bewährt sich neuerdings auch an L. Rellstab in seiner altbegründeten Stellung als Opern-Referent. Der emeritirte Spontini-Verwüster, von seiner Sommerreise heimgekehrt, um sich ehebaldigst auf die Winterreise seiner berühmten Weihnachts-Wanderungen zu begeben, sagt in seinem ersten Berichte über das Königliche Theater: „Haben wir gesehen, gehört, wie es anderwärts aussieht und hergeht, so müssen wir doch immer dankbar erkennen, daß die heimathlichen Zustände noch in Vielem weit bevorzugt sind, daß das ächte Gute immer noch höher steht hier, als anderwärts, daß die Empfänglichkeit daher reiner, lebendiger ist, als leider in andern großen Städten, die unsere starken Nebenbuhler sein könnten. Genug, uns durchdringt die Wahrheit des Wortes: „Das Vaterland verleiht die besten Gaben." Schon der äußerliche Adel unserer Kunsttempel gewährt uns eine andere Stimmung, ein erhöhtes Gefühl, vergleichen wir sie mit andern Bühnen. Wir haben jüngst Theater in großen, reichen Städten, berühmte Theater betreten, in denen wir nach der edlen Gewöhnung in der Heimath kaum begreifen konnten, wie man zu einem künstlerischen Gefühl, zu einem Aufschwung gelangen könne in dieser Beengung, Spärlichkeit, Unrüstigkeit der Umgebungen." Weiterhin fühlt sich Rellstab zu der Anerkennung gedrungen: „Es weht auch in der That ein edlerer Geist in unseren edleren Räumen!" — Demnach könnte es ganz so scheinen, als hätten wir doch nicht Unrecht gehabt, wenn wir ab und zu einen Regenschirm aufgespannt gegen den Platzregen raisonnirender Recensionen, der in Berlin gerade auf das Königliche Theater mit sichtbarer Vorliebe niederzuprasseln pflegt, vielleicht in der richtigen Erkenntniß, daß dergleichen dem großen Königlichen Kunst-Institute, dem anerkannt großartigsten in ganz Deutschland, am wenigsten schadet. Wenigstens die in der Gesellschaft oft laut werdende Klage, daß man nur zu häufig vergebens nach Billets zum Königlichen Theater schicke, weil viele Andere schon viel früher danach geschickt, spricht just nicht für einen unermeßlichen Einfluß jenes kritischen Platzregens und Jan-Hagels auf die Strömung des Berliner Publicums in das Königliche Theater.

stig lauten die Berichte aus Innspruck und Trient, doch ist nicht zu übersehen, daß Tyrol selbst in fruchtbaren Jahren der fremden Zufuhren bedarf. Im Lombardischen beträgt die Maisernte ungefähr zwei Drittel des gewöhnlichen Durchschnitts mit circa 2,312,800 My. und bestätigen die neuesten Nachrichten, daß der Reis, der auch im Preise gewichen war, vorzüglich gerathen sei. Wiewohl nun die Weizenernte minder günstig ausfiel, so ist doch den Befürchtungen eines eigentlichen Nothjahres nicht Raum zu geben; doch haben in Mailand die Preise von Weizen und Mais in Folge von Ankäufen für Modena und Mantua neuerdings angezogen. (Wiener Geschäftsbericht.)

Inserate.

Eine Erzieherin,

die in einem Lehrerinnen-Seminar sehr tüchtig ausgebildet ist, in allen Schulwissenschaften unterrichten kann, fertig Französisch spricht und Klavier spielt, auch in der Theorie der Musik sehr gute Kenntnisse besitzt, kann ich an ein christliches Haus empfehlen. Dieselbe könnte sogleich eintreten. Zur Auskunft bin ich auf eingehende Anfragen bereit.

Dr. Beutner.

Ein gut empfohlener Hauslehrer sucht zum 1. Novbr. oder später, in oder außerhalb Berlin, eine Stelle. Adr. und Bedg. n. d. Lehrer Gellner, Sebastianstr. 62. 2. Tr., an.

Ein i. d. Polizei-Verwalt. u. dem Rechnungswesen gründl. erfahr. unverh. u. militfr. Oeconom, mit guten Attesten versehen, sucht eine andere Stelle. Jede näh. Auskft. hierüber giebt kostenfr. R. Juhn in Berlin Prenzlauerstr. 38.

Für zwei Knaben auf dem Lande von 10 und 12 Jahren wird zu Weihnachten d. J. ein Hauslehrer (Theolog oder Philolog. aber musikalisch) gesucht. Die Stellung ist in jeder Hinsicht eine vortheilhafte und angenehme.

Meldungen bittet man H. Z. Haynau poste restante zu addressiren.

Heil-Gymnastik.

Mein Institut, bisher Friedrichsstrasse Nr. 103 (woselbst jetzt Dr. Eulenburg's heilgymnastisches Institut ist), ist nun **Ritterstrasse Nr. 60.** Kinder auswärtiger Eltern als Pensionäre bin ich nun wegen grösserer Geräumigkeit meiner Wohnung anzunehmen bereit. Der 2. Cursus der weiblichen Gymnastenschule beginnt am 13. d. M.; der 3. Cursus der männlichen Ende d. M., da der zweite bald vollendet ist. Anmeldungen zu beiden werden angenommen.

Berlin, den 4. October 1853. Dr. Neumann.

Dr. Eulenburg's Institut für Schwedische Heilgymnastik und Orthopaedie

ist vom 4. October ab im Dr. Bloemer'schen Hause, Friedrichsstr. 103, an der Weidendammer Brücke.

Citatio edictalis.

Der Tischlergeselle Johann Hermann Friedrich Bartels, ein Sohn des weil. Wirthschafters Bartels und dessen verstorbener Ehefrau Maria Elisabeth, geb. Seehase, ist angeblich in den Jahren 1812 oder 1813 nach Rußland gewandert und hat seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht anhero gelangen lassen.

Das ihm inzwischen angefallene Vermögen ist seit 1821 von einem, durch uns bestellten, Curator absentis administrirt, und besteht nach der letzten Curatel-Rechnung in den ausstehenden Forderungen von 475 Thlr. 11⅞ Gr. und dem baaren Kassenvorrathe von 60 Thlr. 16 Gr. Cour.

Auf desfallsigen Antrag des Curatoris wird nun der gedachte Tischlergeselle Bartels hierdurch peremtorisch geladen, sich

binnen zwei Jahren

a dato dieser Edictalien bei uns zu melden, oder von seinem Leben und jetzigen Aufenthalte Nachricht zu geben, sub praejudicio pro omni, daß widrigenfalls die Substanz seines Vermögens seinen nächsten Verwandten für anheimgefallen werde erklärt werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche des Verschollenen Vermögen aus Erbrecht in Anspruch nehmen wollen, andurch aufgefordert, sothane ihre Ansprüche binnen gedachter Zeit bei uns zu melden und sich dazu rechtsgenüglich zu legitimiren, sub praejudicio pro omni, daß die sich Meldenden und Legitimirenden für die rechten Erben angenommen und ihnen als solchen das Vermögen unter den gesetzlichen Bedingungen ausgeantwortet werden, die sich nach der Präclusion meldenden näheren oder gleich nahen Erben aber alle Handlungen und Dispositionen der in die Erbschaft Eingetretenen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen.

Sternberg im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, den 3. September 1853.

Waisen-Gericht.

Für Capitalisten.

Eine bedeutende Herrschaft mit prächtigen Schlössern an zwei Strömen und der Eisenbahn belegen, mit Wäldern, welche mit zum Schiffbau geeigneten Hölzern bestanden, mit ergiebigen Steinkohlen-, Eisenerz-, Blei-, Quecksilber-, Antimon- und Zink-Bergwerken, im Werthe von 1 Million Thalern, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen; außerdem verschiedene Güter jeder Größe im Werthe von 10—500 000 Thlr. durch

L. F. Baarts u. Co., Berlin Schützenstr. 24.

Mein Comtoir und Wohnung ist von heute Alexanderstraße Nr. 12.

Berlin, den 5. October 1853.

Rudolph Klemm.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung hierauf bezüglicher Atteste empfiehlt sich

Hildach, Königl. Kreis-Thierarzt, Charlottenstraße Nr. 79.

6 elegante Preußische Reit-Pferde stehen Dorotheenstraße Nr. 25 zum Verkauf.

Luz's Hôtel,

Unter den Linden Nr. 44. parterre,

sind täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends meine neuen Pendel-Apparate zum directen Erweis der Rotation unserer Erde ausgestellt, und werden dieselben so gezeigt und erklärt, daß Jeder die natürliche Achsendrehung (keine nachgeahmte), welche mit der genauen Rechnung zusammenstimmt, sehen kann.

Entrée 5 . Kinder die Hälfte.

T. Dettmann.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich vor Kurzem von Paris zurückgekehrt bin und eine grosse Auswahl von künstlichen Augen von Boissonneau in allen Nüancen und Formen, nach dem verschiedenen Bau des Auges, mitgebracht habe, und setze ich dieselben ohne die geringsten Schmerzen ein, und so, dass sie dieselbe Beweglichkeit haben, wie das natürliche Auge. Zu gleicher Zeit bitte ich Diejenigen, welche nach Zeichnungen künstliche Augen bei mir bestellt haben, dieselben abzuholen.

E. Petitpierre, Optikus und Mechanikus Sr. Maj. des Königs und akademischer Künstler, Unter den Linden No. 33.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Unter d. Linden 27. Bel-Etage.

Gedunkelte u. vermiethet gew.

Möbel, elegante und einfache, in verschiedenen Holzarten sind wieder in großen Partieen zurückgekommen und zum billigsten Verkauf zurückgestellt Behrenstraße Nr. 43, 1 Treppe.

Auffallend billige Damen-Mäntel,

Doppel-Räder, Talmas, Bournous, so wie die jetzt so beliebten Mäntel

für alle 4 Jahreszeiten zu tragen,

empfehlen zu folgenden Preisen:

Lyoner Atlas-Mäntel 18 Thlr.

Glanzreiche Taffet- und Satin-Chine-Mäntel 10 Thlr.

Feine Casimir- und Tuchmäntel von 8 Thlr.

Lama-Mäntel von 6 Thlr.

Halb-Lama und Camlot-Mäntel 4 u. 5 Thlr.

Ferner **Herbst-Mäntelchen** zu 3, 4, 5 Thlr.

Zurückgesetzte Mäntel 1, 2, 3 bis 5 Thlr. unterm Preis

bei **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.** Nf.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Echt Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thaler, so wie die daraus gezogene Insecten-Pulver-Tinctur, in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn E. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstraße 51, Ecke der Kanonierstraße.

Local-Veränderung.

Prätorius & Protzen,

jetzige Inhaber der

Teppich-Fabrik

von **L. F. Becker** hierselbst,

empfehlen ihr Lager wollener Fußteppiche eigener Fabrik, sowie Engl. Belour-Teppiche, Tischdecken ꝛc., en gros & en détail, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufs-Local: Köllnischen Fischmarkt Nr. 4,

im Hause des Conditor d'Heureuse, vis à vis der Breiten Straße, Bel-Etage.

Frische Trüffeln, Kieler Sprotten, Hamb. Caviar, ger. Rheinlachs, neue Braunsch. Cervelat-, Trüffelleber-, feine Leber-, Jauersche Bratwurst, Engl. Chester-, Ital. Parmesan-Käse, junge Rebhühner, Lerchen, Crammetsvögel, Magdeb. Sauerkohl, Gebirgs-Preißelbeeren, Ital. Macaroni, desgl. Bruch à Pfd. 4 Sgr., reife Limoinen, Stück 2 Sgr., empfiehlt

H. A. Barsch, Behrenstr. 45.

Von neuer Braunschw. und Gothaer Cervelatwurst,

Ital. Salami- (Dauerwaare), Braunschw. Trüffelleber-, Sardellenleber-, Leber- und Zungenwurst, frisches Hamburger Rauchfleisch in Oberschaalen ganz ohne Knochen, Hamburger Ochsenzungen, Jauersche Bratwürste empfängt wöchentlich frische Sendungen und empfiehlt billigst die Handlung feiner Fleischwaaren von

R. Pyterke, Charlottenstr. 57, Ecke der Taubenstraße,

am Gensdarmenmarkt.

NB. Frankfurt a. M. Bratwürste, so wie Gothaer Knack- und Rostwürste treffen am Montag wieder ein.

Frische Kieler Sprotten, deliciösen Elb. Caviar, marinirten Aal in Original-Fässern, frische Pommersche Neunaugen und den ersten wirklich schönen Magd. Sauerkohl mit Borsdorfer Aepfel empfing

A. F. Schenk, Krausenstr. 43, Ecke der Commandantenstr., am Dönhofsplatz.

Große fr. Austern, fr. Hamb. Caviar à Pfd. 20 Sgr., Hamb. Rauchfleisch in Brust- und Kluftstücken, neue Braunschw. Wurst, große Pomm. Neunaugen, 12 Stück 18 Sgr., in 1- und 2-Schock-Fäßern billigst, und die letzten **fr. Ananas** empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gendarmenmarkt.

Austern.

Whist. Austern treffen jetzt täglich frisch ein.

Depot der Whist-Aust.-Comp. London.

Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Extra fr. Elb-**Caviar**, fr. **Seefische, Krammetsvögel**, junge **Rebhühner**, gr. **Neunaugen**, neue holl. **Heringe, Rennthier-Käse, neue Sultan-** und **Trauben-Rosinen** und **Sm. Feigen**, fein. Magd. **Sauerkohl** u. Telt. **Rübchen** u. 6—8 Pfd. **Brabanter Sardellen** à Pfd. 1 Thlr. erhielt

W. de Neve, Nr. 82 Friedrichsstr. Nr. 82.

Poudre de fleurs de riz — Patentirtes Schönheits-Pulver

verleiht jeder zu rothen, braunen oder gelben Haut sofort eine **natürliche blendende Weiße** und jugendliche Zartheit, mindert in Gesellschaften die Transpiration und verhindert jede brennende Röthe des Gesichts und Feuchtigkeit der Hände, so daß dessen Anwendung vor Erscheinungen bei Hofe, Concerten und Bällen besonders zu empfehlen ist. Dasselbe wird angewendet von der Kaiserin von Oesterreich, Königin von Portugal, Herzogin von Sachsen-Gotha; ferner von Mlle. Lilly, erster Wärterin der Königlichen Familie in London, den höchsten Damen der europäischen Höfe und den ersten Sängerinnen und Tänzerinnen aller Länder. — Für Herren ist es nach dem Rasiren sehr schätzbar, indem es die Reizbarkeit und das Schringen der Haut verhindert. — In den Kinderstuben ist es für aufgeriebene und wunde Haut ein vortreffliches Heilmittel.

In Schachteln à 10, 20 Sgr. u. 1 Thlr. — als eleganter Toilettenschmuck mit Apparat à 2, 3 und 4 Thlr., nur ächt bei

LOHSE, 46. Jägerstr. Maison de Paris.

OLDRIDGE'S Columbia-Kräuter-Haarw.- u. Bartwuchs-Balsam

erzeugt auf kahlen Stellen des Kopfes dichten, kräftigen Haarwuchs,

verstärkt Backenbärte, Schnurrbärte und Augenbraunen, sobald Production vorhanden ist.

Sämmtliche ärztliche Celebritäten Europa's stimmen in dem außerordentlichen Lobe über die wunderbare Wirkung dieses Mittels überein und betrachten es als eine Pflicht, dasselbe allen Haarleidenden auf das Dringendste zu empfehlen. Es verhindert sofort das Ausfallen der Haare, entfernt Schuppen und Schorf und giebt dem Haare eine außerordentliche, natürliche Weichheit und Glanz ohne Gleichen.

Flacons à 1 Thlr. 15 Sgr., das Dtzd. 12 Thlr., doppelt große à 3 Thlr., das Dutzend 24 Thlr. und Flacons mit vierfachem Inhalt zu einer vollständigen Haarkur, à 5 Thlr., das Dtzd. 48 Thlr.

Die Dutzend-Preise werden schon bei Abnahme eines **Viertel-Dutzend** berechnet, nur allein zu haben bei

LOHSE, 46, Jägerstr., Maison de Paris.

Autorif. Gen.-Depôt. engl. u. franz. Parfums, Seifen, Schminken ꝛc., überh. aller Toilett-Artik. zu Orig.-Preisen.

In diesem Hause werden nur ächte englische und französische Artikel verkauft.

Die Pelzwaaren-Handlung

von H. Stuttmeister, — Brüderstraße Nr. 1 — nahe dem Schloßplatz,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager fertiger Pelzwaaren, bei reeller Bedienung zu möglichst billigen Preisen, und macht besonders aufmerksam auf die große Auswahl ihrer sich immer mehr als practisch bewährende

Pelz-Paletots, von 14 Thlr. an,

welche in diesem Jahre in 20 verschiedenen Façons und Pelzwerken, auf das Eleganteste und Dauerhafteste angefertigt, bestens zu empfehlen sind.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fuß-Teppiche und gemalte Fenster-Rouleaux

empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann.** Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

An die geehrten Leser der Berliner Gerichts-Zeitung.

Um den vollständigen stenographischen Bericht über die höchst interessante Gerichts-Verhandlung gegen den Hausknecht Holland und Genossen wegen verübten

Raubmordes an dem Kaufmann Schultz hier

zu liefern, benachrichtigen wir, daß die heutige Nummer wegen der erst heute Abend spät beendigten Verhandlung erst Sonntag früh ausgegeben werden kann. Zugleich laden wir zum Abonnement auf diese Zeitung ein, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch ihre ausführlichen meist stenographischen Berichte hiesiger Criminalfälle, so wie der wichtigsten des Auslandes die Gunst des Publicums erworben hat. Abonnements bitten wir an unsere Adresse unfrankirt dem nächsten Briefkasten zu übergeben, auch nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Zeitungs-Spediteure Bestellungen entgegen.

Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung. Sparwalds-Brücke 1.

Den zahlreichen Abnehmern der früheren Jahrgänge der Rundschau beehren wir uns die Anzeige zu machen, daß so eben bei uns erschien:

Zwölf politische Monats-Rundschauen vom Juli 1852 bis dahin 1853, nebst einem Anhang betreffend die Krisis der Kreuzzeitung. 200 Seiten. 8. Preis 25 Sgr.

Die früheren 4 Jahrgänge von 1848 bis 1852 liefern wir, soweit die geringen Vorräthe noch reichen, den Jahrgang für 15 Sgr.

F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Unter d. Linden 19.

In **Mittler's Sortimentsbuchhandlung (A. Bath), Stechbahn Nr. 3,** ist zu haben:

Elemente der Taktik für alle Waffen innerhalb der Bestimmungen für das Offizier-Examen der Königl. Preußischen Armee, von G. v. Berneck.

!! Unglaublich, aber doch wahr !!

In der Unterzeichneten ist zu haben, als

Folge der Dreierbibliothek die **Concurrenz-Bibliothek** der besten Romane des Auslandes. — 235 Bogen, 60 Bändchen, enthaltend Romane von Feval, Dumas, Sue, Soulié ꝛc. ꝛc.

Der Bogen also **noch nicht einen Dreier**, das Bändchen 9 Pfennige.

Die ganze Bibliothek 1 Thlr. 15 Sgr.

Auswärtige Besteller erhalten das Werk gegen Einsendung des Betrages **franco per Post.**

Plahn'sche Buchhandlg. (Henri Sauvage), Jägerstraße 38.

Als Fortsetzung der von dem Königlichen Generalstabe herausgegebenen Karten des Preussischen Staates sind neuerdings erschienen und vorräthig:

In Berlin in der unterzeichneten Handlung,
„ Königsberg in Pr. in der Handlung Gräfe & Unzer,
„ Stettin . . . L. Saunier,
„ Frankfurt a. O. . . . Harnecker,
„ Magdeburg . . . Heinrichshofen,
„ Posen . . . Mittler,
„ Breslau . . . Max & Comp.
„ Münster . . . Coppenrath,
„ Coblenz . . . Baedeker.

Die Sectionen Saarburg und Mettendorf (Vianden) im Maassstabe $^{1}/_{80000}$ und die Section Sorau im Maassstabe $^{1}/_{100000}$. Preis für die erstgenannte Section 20 Sgr., für die beiden anderen 12½ Sgr. pro Blatt.

Ausserdem sind die Sectionen Aachen und Berleburg im Maassstabe $^{1}/_{80000}$ durch Eintragung des fremdherrlichen Gebiets und der bis 1853 erbauten Chausseen und Eisenbahnen vervollständigt.

Berlin, den 30. September 1853.

Simon Schropp & Comp.

A. Stülpnagel, Markgrafenstr. 52, Ecke der Behrenstr. empfiehlt, seine Deutsche, Franz. und Engl. Leihbibliothek.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Berlin vorräthig bei **Ferd. Geelhaar,** Breite Straße 23, Einfahrt zu den Mühlen, und in Glogau in der Flemming'schen Buchhandlung:

Der 15. October.

Patriotisches Taschenbuch für Preußens christliche Schuljugend, zur Schulfeier am Geburtstage Sr. Maj des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm IV. Von Biedermann, Pastor in Lettin. kl. 8. In Umschlag.

Preis 2½ Sgr., in Partien billiger.

Frisch. groß. Colchest.-Austern, fr. Dorsch, Leipz. Lerchen, Krammetsvögel, neue Braunschw. Cervelat- und Jauer-Bratwurst, Magdeb. Sauerkohl, à Pfd. 1 Sgr., Gebirgs-Preißelbeeren, à Pfd. 2 Sgr., in Fässern 1½ Sgr., empfiehlt Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Becker mit Hrn. Wilh. Ziemer zu Colberg.

Verbindungen.

Verspätet.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Nordhausen, den 4. October 1853.

Ferdinand von Loefen, Premier-Lieutenant im 4. Jäger-Bataillon.
Bertha von Loefen, geb. Schulze.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Dr. Albrecht Thaer,
Ida Thaer, geb. Mannkopff.
Berlin, den 6. October 1853.

Geburten.

Die zu Dresden am 30. September erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, gebornen Scheffler, von einem Knaben zeige ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Glas-Fabrik Waltze, 4. October 1853. Carl Kohn.

Eine Tochter dem Hrn C. Wiese hiers.; Hrn. C. Brebeck hiers.

Todesfälle.

Hr. Hofrath Rostock hiers.; Hr. Carl Langenickel hiers.; Hr. Aug. Böhn hiers.; Hr. Mich. Berendt hiers.; Frau Caroline Jentzen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 7. October. Im Opernhause. (166. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 122. Abonnements-Vorstellung. Magnetische Kuren. Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 8. October. Im Schauspielhause. 123. Abonnements-Vorstellung. Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Abtheilungen von Calderon, nach West's Bearbeitung. — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Magnetische Kuren. Lustspiel in 4 Aufzügen, von F. W. Häckländer. Hierauf: 1) Danse Napolitaine, ausgeführt von Frl. Forti und Herrn Gasperini. 2) Tyrolienne, ausgeführt von dem Herrn Hoguet-Vestris und den Fräuleins Schwartz, Ihnenfeldt, Giese, Bader, Fleischer und Döring II.

Sonntag, den 9. October. Im Opernhause. (167. Vorstellung.) Zum ersten Male: Joggeli. Oper in 3 Acten, von Dr. Köster. Musik vom Königl. Kapellmeister W. Taubert. In Scene gesetzt vom Regisseur Mantius. — Besetzung: Joggeli, ein reicher Bauer, Hr. Formes. Der Glungenbauer, Hr. Zschiesche. Die Glungenbäuerin, Frau Bötticher. Liesli, ihre Tochter, Frau Herrenburg-Tuczek. Anna Marelli, eine arme Anverwandte, Frau Köster. Sepp, Sämeli, Bauern, Hr. Mantius, Hr. Basse. Mutter Martha, Joggeli's Hauswirthin, Fräul. Gey. Mädi, seine Meisterjungfer, Fräul. Trietsch. Ephraim, ein Tabuletkrämer, Hr. Bost. Eine Bäuerin, Frl. Pfeiffer. Dorfbewohner. Ort der Handlung: Im Berner Oberlande. Erster Act: Im Hause Joggeli's. Zweiter und dritter Act: Auf dem Hofe des Glungenbauers. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 124. Abonnements-Vorstellung. Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 8. October. Zum ersten Male: Das Urbild des Tartuffe. Original-Lustspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow. (Präsident Lamoignon: Hr. Görner, Director des Großherzogl. Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Sonntag, den 9. October. Auf vieles Begehren. Zum 5. Male: Wilhelmsstraße und Haack'scher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Local-Posse mit Gesang in 2 Abtheil., von A. Heinrich. Couplets von E. Dohm. Musik von H. Krigar. 1. Abtheilung: Der Löwe des Salons. 2. Abtheilung: Der Löwe des Bürgerhauses. Hierauf: Die Nürnberger Puppe. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen von Herrmann. Musik von Adam. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 8 October. Zum 6. Male: Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach Anicet Bourgeois und Michel Masson von H. Meirner. Die neuen Decorationen, im zweiten Tableau: „Die Brücke von Notre-Dame bei Mondscheinbeleuchtung", und im sechsten Tableau die Doppel-Decoration: „Ein Wohnzimmer und der da an stoßende Thurm," sind von Herrn Müller, Decorateur dieser Bühne.

Sonntag, den 9. October. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638.

Mit Bezug auf eine in den öffentlichen Blättern der letzten Woche enthaltene Nachricht von einem in dem Königsstädtischen Stadttheil projectirten Vergnügungs-Local sehe ich mich, um vielfach an mich ergangenen Anfragen und leicht möglichen Irrungen zu begegnen, zu der Erklärung veranlaßt, daß das in der erwähnten Mittheilung genannte Vergnügungs-Local eine Schaubühne für dramatische Vorstellungen nicht umfaßt, da ich mich im alleinigen Besitz einer Concession zur Erbauung eines Theaters in dem Stadttheil auf dem rechten Spree-Ufer befinde.

Berlin, den 5. October 1853.

Rud. Cerf, Director des Königst. Theaters.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 8. October. Im Königssaale: Der verwunschene Prinz, Schwank in 3 Acten von Plötz. Hierauf: Die weibliche Schildwache, Liederspiel in 1 Act von W. Friedrich. Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 9. October.

Erstes Debüt des Fräulein Hofmeister vom Hof-Theater zu Dresden. Drittes Debüt der Frau Reuß-Gaudelius vom Stadt-Theater zu Bremen.

Im Königssaale: Der Freischütz, Oper in 4 Acten. Musik von Weber. (Agathe: Frau Reuß-Gaudelius; Aennchen: Frl. Hofmeister.)

Preise wie oben, und sind Billets zu reserv. Plätzen für diese Vorstellung bis heute Abend 6 Uhr in den bekannten Kunsthandlungen zu haben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 9. Octbr **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Logen und Nischen im Comtoir. Ferd. Schmidt.

Der Evangelische Bund wird am Montag, den 10. October, Abends 6 Uhr seine vierteljährliche Versammlung im Saale der Brüdergemeinde, Wilhelmsstr. Nr. 136 halten, wozu alle Freunde evangelischer Wahrheit eingeladen werden.

Inhalts-Anzeiger.

Die Zustände der ländlichen Arbeiter. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stargard: Stadtverordneten-Wahl. Schuldisciplin. — Breslau: Notiz. Prof. Rohowsky †. Lorinser †. Vermischtes. — Groß-Glogau: Brand des Landwehr-Zeughauses. — Gleiwitz: Falschmünzer.

München: Industrie-Ausstellung. — Frankfurt: Personalien. Vermischtes. — Dresden: Bischof Dittrich †. — Leipzig: Bank. — Ludwigslust: Prinz Friedrich Carl von Preußen. Auswanderung. — Hamburg: Campe. Leichenconduct. Falschmünzer. Zur Verfassungsfrage. — Flensburg: Die Feier der Wiedereröffnung der Schleswigschen Stände-Versammlung. — Itzehoe: Stände-Versammlung eröffnet.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes — Aus Oesterreichisch-Schlesien: Zoll-Angelegenheit. Schmuggel. — Pesth: Tumult.

Ausland. Frankreich. Paris: Die „Patrie" in der orientalischen Frage. Die anderen Journale. Körner aus Algerien. Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine. Die freigebige Civilliste. Arago. Schulen. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Sehr ernste Ansicht von der Situation. Statue Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert. Agitation und Flüchtlings-Gerüchte ꝛc. Der Reisende Barth. Die massenhaften Arbeitseinstellungen. Statue Peel's. Auswanderung und Englische Colonien, namentlich Australien. Aus „The Preß".

Schweiz. Bern: Münzstreit. Cantonale Opposition. Religions-Zerwürfnisse in Genf.

Dänemark. Kopenhagen: Thronrede. Reichstags-Präsidenten. Vom Hofe.

Schweden. Stockholm: Ministerium. Cholera.

Türkei: Notiz.

Börse von Berlin den 7. October.

Die Börse, welche in flauer Haltung eröffnete, nahm, nachdem die heutige Pariser Depesche vertheilt worden war, sofort eine entschieden günstige Haltung an und alle Effecten erfuhren bei lebhaftem Begehr einen zum Theil erheblichen Aufschwung; nach der Börse Mehreres über Notiz bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	95½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	101 B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	101 B.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	90½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
Seeh.Präm.f.	—	143 B.	Pommersche	4	100 G.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche . .	4	99½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	100½ B.	Preußische	4	99½ bez.
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	98½ bez.	Sächsische	4	99½ G.
Ostpreuß. do.	3½	96 B.	Schlesische .	4	99½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 bez.	P.B.Anth.sch.	—	110½ bez.
Groß.Pos.do.	4	104½ B.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ B.	Ludw.-Berb.	4	117½a19 bez.G
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	98 a 99½ bez.
Aach.-Mastr.	4	73 a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	77½ G.	„ Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	43½ a ¾ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	98½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	126 a ½ bez.	do. Prior.	4	98½ B.
do. Prior.	4	98¾ G.	do. do.	4	98½ B.
Berl.-Hamb.	4	107 a 108 bz.	do. do. 4. Ser.	5	100 G.
do. Prior.	4½	102 G.	do. do. Zwgb.		56½ a 55½ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	50½ a 52½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	95½ a 97 bez.	do. Prior.	5	100 bez.
do. Prior.	4	98½ B.	Oberschl. L.A.	3½	205½a206½bez.
do. do.	4½	99½ bez.	do. L.B.	3½	169½ a 170bez.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. Prior.	4	97½ bez.
Berl.-Stettin	4	142½ a 144 bez.	Prz.W.,St.V	4	33½ bez. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 G.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	79 a ½ bez. G.
Cöln-Minden	3½	117 a 118 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98½ B.	Ruhr. C.-G.	3½	
Düßld. Elbrf.	4	86 bez.	Starg.-Posen	3½	92 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107½ a ¾ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	100½ bez. u. G.
Frankf.-Han.	3½	99½ a 100 b.G.	Wilhelmsbhn.	4	193½a194½bez.

Ausländische Fonds.

Rſ.Engl.Anl.	5	112½ bez	Sard.-E.Anl.	5	90½ B.
do. do.	4½		do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	95½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	37 G.
d.p.Schatzobl.	4	88 bez. u. G.	N.Bad.A.35fl.	—	22 bez.
Poln. Pfandb.	4	94 bez.	Sch.LippePS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	97 bez. u. G.	Brschw.B.-A.	4	108 a ½ bez.
do. do. L.B.	—	22 G.	Weimarsch.do.	4	103½a104bz.G
P.P.O. 500fl.	4	88½ G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 6. October. Nordbahn 54. Metall. 5% 79½. do. 4½% 70½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 39½. do. 1% 20½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 106½. Lombardische Anleihe —. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 116½. Mainz-Ludwigshafen 100. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 6. October. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 90½. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1295. 1834r Loose —. 1839r Loose 130½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 216. do. Prior. —. London 10,59. Augsburg 111½. Hamburg 83. Frankfurt —. Paris 131. — Gold 16½. Silber 11½. Börse in Folge gestriger Renten-Notirung und Zeitungsnachrichten sehr gedrückt.

Paris, 6. October. 3% Rente 72,60. 4½% Rente 99,75. 3% Span. 41½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen —.

London, 6. October. Consols 91½. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 23½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —.

Amsterdam, 6. October. Metall. 5% Lit. B. 92½. 5% Metall. 78½. 2½% Metall. 40$\frac{3}{16}$. Span. 1% 21½. Span. 3% 40½. Wien kurz 31½ B. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,86. Integrale 61½. Amsterdam-Rotterdam —. Sehr flau.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 6. October. Freiwillige Anleihe 101 B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 102 B. Staats-Schuld-Scheine 92½ B. Pomm. Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 101 B. Pomm. Bank-Actien — B. Stettiner Eisenbahn-Act. 143½ B. Prior. — B. Stargard-Posener 93 B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 123 B. —. Stadt-Obligationen 3½% 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien — G. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Breslau, 6. Octbr. Poln. Papiergeld 96½ B. Oester. Banknoten 92½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ G. Oberschlesische Lit. A. 205½ G. do. Lit. B. 169½ B. Krakau-Oberschlesische — B. Niederschlesisch-Märkische — B. — Cosel-Oberberger 196½ B. Neiße-Brieger 79½ B. Cöln-Minden — B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51½ B. Mecklenburger 43½ B. Rheinische 79½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Löbau-Zittau — G. Sagan-Glogauer — B.

Leipzig, 6. October. Leipzig-Dresden 209 B., — G. Sächsisch-Baierische 80½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau 35½ B., 35½ G. Magdeburg-Leipziger 310 B., — G. Berlin-Anhaltische 126 B. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 108 B., 107½ G. Cöln-Mindener — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 163½ B. do. Lit. B. 158 B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 91½ B., 91½ G. Braunschweiger Bankactien 108 B., 107½ G.

Hamburg, 6. Octbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Magdeburg-Wittenberge 37 B. Köln-Mindener 114 G. Cosel-Oberberger — G. Mecklenburger 42½ B. Altona-Kieler 104 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51 B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38 G. do. 1% 20 G. Sardinier 84 G. Metall. 5% 92 B. Börse geschäftslos, aber eher fest.

Paris, 4. October. Nachrichten aus Wien und verschiedene Gerüchte drückten erheblich auf die Course. Sec. mob. 7½5. Rente p. C. 74,10, u. p. ult. 73,90. Rente 4½% p. C. 100,50, u. p. ult. 100,45. Bank-Actien 2800. Span. 3% 46½. do. 1% 21½. Nordbahn 827½. Sardinier 60. Oesterr. Silber-Anlehen —.

Amsterdam, 5. October. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. — Span. 3% 41½. Portug. 38$\frac{7}{16}$. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% 78½. Merican. 22½. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Günstige Stimmung bei ziemlich belebtem Geschäft.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. October. Weizen loco n. Qual. 90 — 98 Rt. Roggen loco u. Qual. 67 — 72 Rt. 82 Pfd. pr. October 66½ a 66 Rt. verk. 82 Pfd. pr. October-November 65½ a 64½ a 64½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Frühjahr 63½ a 63 a 63½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 70 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 35 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 54 — 55 Rt. Rüb-Oel loco 11½ a 11$\frac{11}{12}$ Rt. bez. pr. October-November 11½ Rt. B. 11½ Rt. bz. u. G. pr. November-December 12 Rt. B. 11$\frac{11}{12}$ Rt. G. pr. Januar-Februar 12½ Rt. B. 12 Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. Brief 12 Rt. Geld. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. bz. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. Lein-Oel 12½ Rt. bez. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 32½ Rt. B. 32½ Rt. Geld 32½ a 32½ Rt. bez. pr. October-November 31½ Rt. B. 31½ Rt. G. pr. November-December 31½ Rt. B. 31½ Rt. G. 30½ a 31½ Rt. bez. pr. April-Mai 32½ a 33 Rt. bez. u. B. 32½ Rt. G.

Roggen gedrückt und billiger verkauft.

Spiritus animirt und höher. Rüböl besser bezahlt.

Stettin, 6. October. Weizen auf frühere Forderungen fest gehalten, ohne Umsatz. 89 — 90 Pfd. loco 93 Rt. G. Roggen nahe Termine mehr offerirt, pr. Frühjahr fest, 82 Pfd. pr. October 68½ Rt. B., pr. October — November 66½ a 66 Rt. bez. 66 Rt. B., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 64½ Rt. bez. u. B. Gerste große Pommersche 75 Pfd. pr. Frühjahr 53 Rt. B. Hafer pr. Frühjahr 50 und 52 Pfd. 34 a 35 Rt. geboten. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Umsatz. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen ohne Handel. Rüböl stille, loco 11½ Rt. bez., pr. October 11½ Rt. bez., pr. October — November 11½ Rt. B., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12½ Rt. B., 12$\frac{1}{12}$ Rt. G., pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Handel. Spiritus sehr fest, am Landmarkte ohne Faß 11½ % bez, bis 15 October zu liefern mit Faß 11½ % bez, 11 % B., pr. October 11½ a ½ % bez., pr. October — November 12½ a ½ % bez. u. G., 12 % B., pr. November — December ohne Faß 12½ % bez., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12½ a 12 % bez., 12 % G.. Zink 6 Rt. 16 Sgr. bez. u. G., Kleinigkeiten 6½ Rt. bez.

Danzig, 5. October. An unserer Kornbörse sind gestern 50 Last Weizen, 43 Last gut bunter vom Speicher 127 — 128 Pfd. zu 660 a 675 fl. und 7 Last bunter vom Inland 124 — 125 Pfd. zu 600 a 610 fl. und heute 91 Last desgleichen, 62 Last hochbunter 131 — 132 Pfd. zu 700 fl., 24 Last gut bunter 126 — 127 Pfd. zu 650 fl. und 5 Last bunter 121 Pfd. zu 540 fl. umgegangen. Gestern wurden auch noch 3 Last Gerste 111 — 112 Pfd. zu 360 fl. verkauft.

Magdeburg 6. October. Weizen 86 a 90 Rt. Roggen 70 a 68 Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 32 a 33 Rt. Spiritus loco 44½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 6. October. Weizen etwas fester gehalten, aber stille. Roggen still. Oel pr. October 22½, Mai 23½. Zink ohne Umsatz.

Wien, 5. October. Der Geldmangel wirkt auch auf diesen Artikel, doch behaupten sich die Preise sehr fest und ist nur ein rascheres Steigen dadurch verhindert. Neuerdings wurden circa 6000 Ctr. auf Lieferung zu 41 Fl. C.-M. pr. Grad contrahirt.

Pesth, 3. October. Weizenzufuhren noch gering, Tendenz jedoch eher weichend. Rüböl etwas flauer.

Amsterdam, 5. October. Weizen 126 Pfd. a. poln. 435 fl., 128 Pfd. a. poln. 450 fl. Roggen. 117 — 118 Pfd. n. Arch. 266 a 269 fl., 118 — 120 Pfd. n. Petersburg 269 a 275 fl., 116 Pfd. a. geb. 258 fl., 120 Pfd. a. Odessa 267 fl. 121 Pfd. Preuß. 277 fl., 114 Pfd. a. geb. 252 fl. Kohlsamen ohne Handel. Gerste wieder höher, 110 Pfd. n. Old. Wr. 221 fl., Hafer geschäftslos. Rapps ½ L. niedriger, 9 Faß im October 69½ L., November 70½ L., December 70½ L. April — L. Leinsaamen preishaltend, 112 Pfd. Odessa 327½ fl., 112 Pfd. Petersb. 315 fl. Rüböl besonders pr. Herbst niedriger, auf 6 Wochen 38½ fl., effect. 37½ fl., pr. October — fl., pr. November 37 a ½ fl., pr. December 38½ a ½ fl. pr. Mai 40½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30 fl., pr. October — fl., pr. November — fl., pr. März — April — fl., pr. Mai — fl., pr. Frühjahr 31 fl. — Hanföl auf 6 Wochen 41 fl., effect. 38½ fl. Rappkuchen und Leinkuchen ohne Handel.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 5. October.

50 Wispel Weizen, 403 Roggen, 62 Gerste, — Hafer, — Erbsen, 5 Oelsaat, 1310 Mehl, — Thran.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn.

Septb.-Einnahme bei 7430 Pers. und 49702 Ctr.	8733 Rt.
vor. J.	7348 Rt.
d. J. mehr	1385 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. October. Abds. 9 U	27 Zoll 10$\frac{8}{10}$ Linien	+ 5½ Gr.
Am 7. October. Morg. 7 U	27 Zoll 10$\frac{3}{10}$ Linien	+ 5 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10$\frac{1}{10}$ Linien	+ 8½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.